



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

131 (19.3.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232773)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 9. 20 abne Bestellgeld. Bei evtl. Wendeung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17500 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle K 6, 2. Haupt-Redaktion. K 1, 4-6, (Wollmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schlegelstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telephon-Nr.: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Anzeigen für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Kosten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bisherige Gewähr, Streifen, Berichtigungen od. beschränkte Ausgaben werden für ungenutzte Anzeigen nicht zurückgegeben. Bei verspäteter Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Französische Kolonial-Standale

Stürmische Debatten in der Kammer

Paris, 19. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Debatte über die Kolonialstandale entwickelte sich in der Deputiertenkammer in so heftiger Weise, daß man gegen 1 Uhr nachts ernstlich mit einer Gefährdung der Regierung, zum mindesten mit dem Rücktritt des Kolonialministers rechnete. Doch im letzten Augenblick verstand es Poincaré, die ihm untreu gewordenen Gruppen der Rechten wieder für sich zu gewinnen und so fand die Debatte einen für die Regierung befriedigenden Abschluß. Die Deputiertenkammer votierte mit 300 gegen 150 Stimmen für den Regierungsantrag, der dahin lautet, daß das Kabinett die nötigen Maßnahmen treffen werden, um die Später gegen betrügerische Spekulationen zu schützen, als auch die Vorfälle, die sich in Indochina ereignet hätten, zu untersuchen.

Der Antrag der Sozialisten und einiger Kartellparteien, durch eine Untersuchungskommission alle während der Kammerführung aufgegedeckten Standale prüfen zu lassen und der Kammer Bericht zu erstatten, wurde abgelehnt. Auch die Rechten mußten ein Zugeständnis machen, um im letzten Augenblick die Situation des Kabinetts zu retten. Sie zogen nämlich ihren Antrag, die Finanzstandale in Indochina durch einen dazu bestimmten Untersuchungskommission nachprüfen zu lassen, zurück. Ueber den Verlauf der Debatte kann gesagt werden, daß sie in der ersten Hälfte sehr interessant und teilweise von dem Willen aller Deputierten besetzt war, endlich einmal die Uebergriffe der Kolonialbehörden aufzudecken. Im zweiten Teil, nach Beginn der Nacht-Sitzung, trat jedoch eine gewisse Beruhigung ein. Man merkte deutlich, wie die Mittelparteien einen Versuch machten, der Offenheit eine weitere Behandlung der Standale vorzuenthalten. Den Ausgangspunkt der Debatte bildete eine Angriffsrede des rechtsstehenden Deputierten von Indochina Dutrey, der 17 Standale aufzählte, die von dem bisherigen Gouverneur in Indochina, dem früheren sozialistischen Deputierten Barenne, niedergeschlagen wurden. Im Mittelpunkt dieser Standale steht der kürzlich mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnete Funktionär Sabatier, der, wie es scheint, einer der grausamsten Kolonialbeamten ist, die Frankreich jemals gekannt hat. Ueber seine Persönlichkeit wurden die denkbar schlimmsten Dinge berichtet. Er wird als ein Opiumraucher und als ein Sadist bezeichnet. Trotzdem aber ist er von der Regierung mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Nach dem Deputierten Dutrey ergriff der Kommunist Cahin das Wort, der sich insbesondere mit den Spekulationen des Finanziers Dombera befaßte, der in Indochina 19 Gesellschaften gegründet hat, die ihm

jährlich ungefähr 1 Milliarde Franken Dividende ausstülten. Cahin verglich Dombera, der bekanntlich in Paris mehrere Blätter, darunter das Wirtschaftsmagazin „In-

formation“ besitzt, mit dem Schwindler Rogette. Im weiteren Verlaufe der Debatte schilderte der kommunistische Deputierte auf Grund zahlreicher Dokumente die brutale Behandlung der Eingeborenen durch die Kolonialbehörden, die vollständige Vernachlässigung der Schulbildung, die Verbreitung des Opiums und Alkohols und die mächtigen Spekulationen der Funktionäre, die im Einverständnis mit dem Gouverneur angeblich eine Reihe gewaltiger Terrains haben, die sie durch Zwangsarbeit kultivieren lassen. Im Mittelpunkt dieser großen Landpekulationen steht die Affäre des mit Barenne verwandten Unternehmers Malhot.

Nach dem kommunistischen Deputierten Cahin sprach der Kolonialminister Perrier.

Er griff Cahin persönlich an, war aber nicht imstande, die von dem Deputierten vorgelegten Beweise irgendwie zu entkräften. Infolge seiner ungeschickten Haltung wurde der Kolonialminister mehrmals in seiner Rede unterbrochen und die Juruse „Demission!“ „Demission!“ zwangen Perrier die Tribüne zu verlassen und seine Rede abzubrechen. Im letzten Augenblick fand man das rettende Mittel, die Sitzung aufzuheben und für eine Nachsitzung zu stimmen. Infolgedessen konnte der Kolonialminister Perrier noch gerettet werden, da sich in der Nachsitzung alle Parteien zusammensanden, um den Skandal niederzuschlagen und die öffentliche Meinung zu dem Eindruck zu bringen, daß mit Hilfe der Regierung alles getan werde, um in Indochina für geordnete Verhältnisse zu sorgen.

Differenzen in der Armeekommission

Paris, 19. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der rechtsstehende Deputierte Sénaz hat gestern in Folge von Differenzen, die im Schöße der Armeekommission der Kammer entstanden sind, seine Demission als Berichterstatter für das neue Heeresgesetz gegeben. Sénaz ist der Urheber eines von der Regierungsvorlage in vielen Punkten abweichenden Gegenprojekts. Während z. B. Kriegsminister Painlevé die Zahl der Divisionen im Frieden auf 20 festsetzen möchte, schlägt Sénaz 16 Divisionen vor. Ferner verlangt er eine bessere Organisation der Ausbildung der Soldaten. In der gestrigen Sitzung der Armeekommission handelte es sich darum, darüber zu entscheiden, ob die Regierungsvorlage oder der Entwurf von Sénaz als Grundlage für die Diskussion im Parlament gewählt werden soll. Nach längerer Diskussion beschloß die Kommission mit 14 gegen 6 Stimmen, die Zahl der Divisionen gemäß dem Vorschlag des Kriegsministers auf 20 festzusetzen. Sénaz beantwortete dieses Votum mit dem Rücktritt als Berichterstatter. Nach Schluß der Sitzung wurde der Präsident der Kommission, General Girod, zum Präsidenten Doumergue ins Elise berufen, um über die Lage Bericht zu erstatten.

Kriegsgefahr auf dem Balkan

Kriegsvorbereitungen in Südslawien und Italien

London, 19. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die italienische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, in der sie ausführlich, aber sehr sichere Informationen darüber, daß Jugoslawien Vorbereitungen größten Stils für einen Einmarsch nach Albanien treffe, die das Ziel hätten, die gegenwärtige Regierung in Tirana zu stürzen. Italien werde mit Rücksicht auf den kürzlich mit Albanien abgeschlossenen Schiedsvertrag einer feindseligen Aktion Südslawiens nicht ruhig zusehen können. Gleichzeitig mit dem Text dieser Note bringen die Blätter in sensationeller Aufmachung Nachrichten aus Rom über eine Mobilisation in Südslawien und Meldungen aus Belgrad über Kriegsvorbereitungen in Italien.

Solche Meldungen sind an sich im Zusammenhang mit den verschiedenen albanischen Bauernaufständen seit einigen Jahren zur regelmäßigen Erscheinung geworden und wurden bisher nur als ein Ausdruck der auf dem Balkan bestehenden Spannung aufgefaßt. Die liberalen Blätter gebrauchten deshalb auch heute die üblich gewordene Wendung, die drohenden Unruhen in Albanien würden von italienischer Seite vorbereitet, um einen Vorwand für den Einmarsch italienischer Truppen zu schaffen. Was aber den Alarmnachrichten heute eine

außerordentlich ernste Bedeutung

gibt, ist die Haltung der maßgebenden englischen Kreise, die mit erschütternder Offenheit in einem Leitartikel der „Times“ zum Ausdruck kommt. Die Tatsache, daß in diesem Leitartikel mit größter Schärfe gegen Südslawien Stellung genommen wird, ist aus den Grundgedanken der englischen Balkanpolitik durchaus zu verstehen, obwohl die „Times“ diese Verteilung von Schuld und Unschuld mit einer ungewöhnlich gewaltsamen historischen Darstellung zu begründen suchen. Im vergangenen Jahre, so heißt es in dieser Schilderung, ist die Regierung von Tirana durch eine erfolglose Rebellion, die auf südslawischem Boden vorbereitet worden war, gezwungen worden, einen Freundschaftsvertrag mit Italien zu schließen. Nach dieser Darstellung, die allerdings der jahrelang fortgesetzten wirtschaftlichen Zurückdrängung Albanien von italienischer Seite etwas gefühlvoll erscheint, kommt das Blatt zu dem bemerkenswerten Schluß: „Vorank es jetzt ankommt, ist nicht die zusammengebrochene gefährliche Politik Südslawiens in der Vergangenheit, sondern die Hartnäckigkeit, mit der diese Politik weiter verfolgt wird. In diesem Augenblick wird von Jugoslawien, nachdem der erste Versuch, die Regierung Ahmed Zogu zu stürzen, gescheitert ist, ein neues albanisches Abenteuer vorbereitet, unter Begleitumständen, die schon bei einem teilweisen Erfolg des Aufstandes eine italienische Intervention unvermeidlich machen werden, da Italien die Pflicht hat, den albanischen Status quo zu verteidigen. Die Folgen eines solchen Abenteuers werden verhängnisvoll sein. Im besten Falle müssen sie den Balkanfrieden, im schlimmsten Falle werden sie viel mehr als den Frieden auf dem Balkan in Gefahr bringen. Diese Ausichten werden von allen vernünftigen Politikern Englands außerordentlich bedauert und noch mehr in Frankreich, dem die Freundschaft für Südslawien keine Verpflichtung auferlegt, Jugoslawien gegen diplomatische oder sonstige Folgen einer aggressiven Torheit zu schützen.“

Eine italienische Beruhigungsspielle

Die italienische Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Erklärung: „Gewisse ausländische Zeitungen verbreiten die üblichen Nachrichten über gewisse angebliche kriegerische Vorbereitungen Italiens im Zusammenhang mit der besonderen Lage auf dem Balkanhalbinsel. Diese Nachrichten entbehren jeder Grundlage und gehören zur antislawischen Alarmpropaganda. In Wahrheit verfolgt Italien erweisenermaßen eine Politik der friedlichen Verständigung und beschäftigt sich durchaus nicht, durch direktes oder indirektes Eingreifen irgendwo in Europa den Frieden zu gefährden. Diejenigen, die das Gegenteil behaupten, sind entweder schlecht unterrichtet oder unaufrichtig.“

Lord Birkenhead gegen die Sowjets

Der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, das Enfant terrible innerhalb des englischen Kabinetts, ist gestern in einer außerordentlich heftigen Rede in Fulwich von neuem gegen die Sowjetregierung zu Felde gezogen. Er erklärte, er halte keine früheren Behauptungen, wonach die Bolschewiken Räuber, Mörder und Diebe seien, in vollem Maße aufrecht. Sie hätten unschuldige Mädchen, die der Farenfamilie angehörten, ermordet und diesen abscheulichen Mord selber bekändig gerechtfertigt. Sie hätten den Engländern, die in Russland gewohnt hätten, alles Sab und Gut gestohlen und sie seien schuld daran gewesen, daß in einem entscheidenden Augenblick der Krieg für die Allierten fast verloren ginge. Er könne die Versicherung geben, daß er sein ganzes politisches Leben der Aufgabe widmen werde, den Versuchen der Bolschewiken, das britische Reich zu zertrümmern, entgegenzutreten.

* Ein jugoslawischer Spionageskandal? Der Belgrader „Nesic“ läßt die Andeutung einer großen Spionageskizze an, die hochachtbare Belgrader Persönlichkeiten der Spionage zu Gunsten eines Nachbarnates überführen werde. Es werden sensationelle Verhaftungen angekündigt.

Genf und Oberschlesien

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im allgemeinen ist man bislang bei uns der Ansicht gewesen, daß der ober-schlesische Teil der Genfer Abmachungen eine für Deutschland und die deutschen Interessen immerhin noch nicht ganz ungünstige Lösung bedeutet. Gegen diese Auffassung steht jetzt in der „Germania“ der Zentrumsabgeordnete Ullrich auf. Aus seiner Kenntnis der ober-schlesischen Verhältnisse bemüht sich Prälat Ullrich aufzuzeigen, daß hier von uns ein großes und folgenreiches Opfer gebracht wurde. „Wir sind“, schreibt er, „zum Einspruch gegenüber der rechtswidrigen Behandlung der Minderheitsfrage, wie sie die polnische Regierung beabsichtigt, umso mehr berechtigt, als man auf deutscher Seite in Oberschlesien die Bestimmungen des Genfer Abkommens (vom 15. Mai 1922) in den Fragen der polnischen Minderheitsschule nach Buchstabe und Sinn gewissenhaft zu beobachten sich bemühte.“ Nicht ganz zu Unrecht meint Ullrich: „Ein Vertrag hätte überhaupt keinen Sinn, wenn er von dem Partner in dem Augenblick verletzt würde, wo er ihm unangenehm wird.“ Von dem in Genf abgeschlossenen Kompromiß, wonach der Plan der gemischten Kommission unter Hinzuziehung eines Beirats die verschiedenen Erklärungen der Eltern nachzuprüfen und die Einschulung ihrer Kinder in deutsche Minderheitsschulen unter Umständen zu vereiteln hätte, aber urteilt er: „Man verleiht damit den Grundlag des Genfer Abkommens, daß die Eltern über die sprachliche und nationale Erziehung ihrer Kinder allein zu bestimmen haben. Damit wird auch die nationale und politische Freiheit der Eltern auf das empfindlichste berührt... Ich fürchte, daß diese Lösung nicht die gewünschte erstrebte Befriedigung der Bevölkerung sondern vielmehr eine schwere Beunruhigung bringen wird.“ Schließlich meint freilich auch Prälat Ullrich: Man möchte die Lösung in der ober-schlesischen Schulfrage sehen können im Gesamtbild der außenpolitischen Lage überhaupt.

Vielleicht wird die große Aussprache im Reichstagsplenum zu Beginn der kommenden Woche solchen Ueberblick ermöglichen.

Bekämpfung der Schulblüge

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schulblüge hatte gestern zu einem Nachmittagsempfang im Hause des spanischen Korrespondenten Escosura eingeladen, zu dem auch zahlreiche Parlamentarier erschienen waren. Graf Montgelas besprach die letzten Veröffentlichungen über die Ursachen des Weltkriegs. Die Äußerungen des englischen Auswärtigen Amtes, die seit kurzem erschlossen sind, trafen die im Ausland noch immer geltende Auffassung von der Schuld Deutschlands lägen. Aber infolge der geschickten Pressepolitik in England und Frankreich wird die öffentliche Meinung über ihren Inhalt völlig getäuscht und so daraus nur eine weitere Verhängung von England's Friedensliebe und Deutschlands Kriegsschuld herauslesen. Graf Montgelas schloß mit einem Appell an die ausländischen Pressevertreter, auch ihrerseits für die vertriebenen Rechte Deutschlands auf Räumung des Rheinlandes einzutreten und er verwies auf die deutsche Taktik Frankreichs, das sich mit einem 4mal so starken Heer angeblich noch immer von Deutschland bedroht fühlt.

Interessante Einzelheiten

die einen Beitrag zur Schulblüge bilden, enthält der Belgrader „Radikal“, das Organ des verstorbenen Stojan Troitsch, der Innenminister während des Weltkriegs und Ministerpräsident in der Nachkriegszeit, zudem ein intimer Parteifreund Pastsichs war. Es ist in der Veröffentlichung von Diensten die Rede, die Frankreich Serbien während des letzten Krieges geleistet hat. Das Blatt schreibt: „Neben Russland sei es das französische Volk gewesen, das Schulter an Schulter mit Serbien gestanden habe. Die französische Regierung habe die Vorbereitungen für den Krieg ermaßigt. Heute könnte man das Gerücht lästern, daß Paris in der Zeit der Vorbereitungen für die Kämpfe erklärte, Serbien könne immer damit rechnen, daß es alle Mittel erhalten werde, die für eine materielle Kriegsvorbereitung notwendig seien.“

* Zurückziehung des preussischen Grundsteuergesetzes. Im Kabinettsrat des Preussischen Landtages machte Präsident Barthels Mitteilung von dem Entschluß des preussischen Staatsministeriums, das Grund- und Gebäudesteuergesetz zurückzuziehen.

Sechzig Jahre Nationalliberale Partei

Zur Jubiläumsfeier in Hannover am 19. und 20. März

Liberalismus in Vergangenheit und Zukunft

Von Kurt Fischer

Liberalismus ist weder Religion noch Glaubensdogma. Willte er auch nur den Anspruch erheben, es zu sein, würde er sich durch den Widerspruch in sich den Boden unter den Füßen fortnehmen. Liberalismus darf nichts anderes sein, als politische Betätigung auf Grund einer Weltanschauung, die die „Liebe zur Freiheit“ in sich birgt. Aber zu einer Freiheit, die nicht, — und das ist der grundsätzliche Unterschied zu Demokratie und Sozialismus —, rein negativ eingestellt ist auf die Frage Freiheit „wovon“, sondern positiv auf die höchste sittliche Freiheit „wozu“? Worin sie besteht in Paragraphen eines Parteiprogramms zu pressen oder sonstwie lauter einzusetzen ist in der Schublade deutschen Volkstums einzulegen, ist unmöglich. Schließlich gilt auch für den Liberalismus, wie für jede Weltanschauung das Goethe-Wort: „Wenn Jhr's nicht fähig, Jhr merket's nicht erlangen!“ Hier wie dort gibt es eben leibliche Dinge, die man nicht mehr mathematisch beweisen kann. Dem der Liberalismus mehr bedeutet, als rein vortripolitische Betätigung, der weiß, daß er unvergängliches Edelgut in der Form der Idee darstellt. Die Erscheinungsform in der Praxis dagegen ist, wie alles auf Erden, dem Wechsel unterworfen, dem Wechsel der Zeiten, der Menschen und der Dinge. Der Liberalismus eines Bismarck hat andere Ziele, als der eines Bassermann, und der heutige Liberalismus, der mit dem Namen Stresemanns verknüpft ist, äußert sich wiederum ganz anders, als der seines Vorgängers Bassermann. Auf den kürzesten Nenner gebracht, könnte man die drei Stadien der sechzigjährigen Entwicklungsgeschichte etwa mit den Worten „Reichsgründung“, „Reichserhaltung“ und „Reichsrenewierung“ kennzeichnen, wenn auch hierbei die begrifflichen und gedanklichen Grenzen flüchtig sind. War die Bewegung und die Partei, die mit Bismarcks Namen verbunden ist, gewissermaßen die Veredlung des liberalen Geistes der Paulistiker, so verkörperte sich in Bassermann die Bestrebungen, die auf den inneren Ausbau des neuen Reiches zielten, wobei auch erstmals die Notwendigkeiten der Wirtschaft zur Geltung kommen. Die Arbeit der Deutschen Volkspartei als der alleinigen Erbin und Vertreterin des Liberalismus muß unter Stresemanns Führung andere Endziele befolgen, als ihre unmittelbare Vorgängerin. Dennoch ist ihre Verbundenheit mit der alten Nationalliberalen Partei, im besonderen mit der Persönlichkeit und dem Wirken Bassermanns so augenfällig, daß sie mit Recht und Recht das Jubiläum der Nationalliberalen Partei gewissermaßen als ihr eigenes miffieren kann.

Die heutige Deutsche Volkspartei ist freilich weder ein Ableger, noch schlechthin die Nachfolgerin der alten Nationalliberalen Partei, wenn auch naturgemäß noch mancherlei Personalunion besteht. Aber drei Wurzeln verbinden die Volkspartei mit der nationalliberalen Vergangenheit, aus der sie heute noch Kraft und Saft zieht. Bassermanns großes und bleibendes Verdienst ist es, ein wirtschaftspolitisches Programm aufgestellt und die Partei einheitlich auf der Grundlage dieses Programms geführt zu haben. Immer wieder soll man sich daran erinnern, daß die Durchführung des letzten Parteiprogramms, der die Grundlage der Wirtschaftspolitik vor dem Kriege und auch noch eine zeitlang darnach bildete, im wesentlichen Bassermanns Werk war. Dadurch wurden die politische Anarchie und die Stimmereien in wirtschaftspolitischen Fragen überwunden und jene beiden Leuchtstürme der deutschen Wirtschaftspolitik errichtet, nach denen wir und heute wieder richten: die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft und Erhaltung des deutschen Welthandels. Zum anderen wollen wir heute angesichts der gesteigerten Anforderungen an die deutsche Sozialpolitik nicht vergessen, daß es gerade Bassermann war, der sich stets zu den berechtigten Forderungen des sozialen Gewissens bekannte und der Sozialpolitik gab, nicht zu vergessen auch der Frauenbewegung, was ihr gebührte. Die Deutsche Volkspartei, die programmgemäß neben das Nationale und Liberale das Soziale gestellt hat, wird gerade als Hüterin des Bassermannschen Sozialerbes alle Tiefen liberaler Ethik ausloten müssen. Und das Letzte und Größte in Bassermanns wie in Bassermanns Leben und Wirken ist das Eintreten für die großen Daseinsfragen des Vaterlandes. Auch in der Opposition Vaterland und Volk zu lieben, d. h. sich stets der höchsten Verantwortung bewußt zu sein, ist politische Kunst. Bassermann hat auch stets darnach gehandelt. Er war kein beamteter Politiker, als den ihn die Gegner oft hinzustellen beliebten, sondern er konnte, wenn es um die letzten Dinge des Vaterlandes ging, ein harter Widerstand sein. Unvergessen soll vor allem bleiben, daß er es war, der jahraus, jahrein inmitten des damals üblichen innerpolitischen Kleinkrieges eine außenpolitische Debatte fast erzwingen mußte. Bassermann war es, der in den Novembertagen 1908 traurigen Angebens den Mut fand, seine Stimme gegen das persönliche Regiment zu erheben. Daß der auswärtigen Politik das Primat vor der inneren gebührt, hat Bassermann unermüdlich verteidigt. Heute erkennen wir erst, wieviel Fleiß der alte Reichstag begab, daß er auf die Stimme des Mannes nicht rechtzeitig hörte.

Die Bevorzugung der auswärtigen Politik ist mit das Beste, das die Deutsche Volkspartei von der Nationalliberalen Partei übernommen hat. Sie ist heute nicht nur durch die Person des derzeitigen Außenministers allein die führende Partei in allen Fragen der Außenpolitik. Wir halten es auch für ein Glück, daß der treue Freund Bassermanns, Dr. Stresemann, der Leiter unserer auswärtigen Politik ist, weil sich in ihm liberale Vergangenheit und durch schwere Kämpfe geläuterte Gegenwart in Eins verschmelzen. Daß die Außenpolitik niemals wieder zu dem Stiefkind degradiert wird, wie einst, ist hinfort ausgeschlossen. Aber auch im Innern erleben wir eine Kräftigung jener liberalen Grundsätze, die über Zeit und Raum hinweg mehr denn nur Gegenwartswerte besitzen. Die Um- und Abkehr von politischen Prinzipien, die wir jetzt erleben, sindet ihren letzten Grund darin, daß in dem jahrelangen von uns beherrschten Deutschland gegen die liberalen Grundsätze regiert wurde. Gerade dadurch sind die wertvollen Schätze des Mittelalters mehr und mehr dem Untergang geweiht worden. Der Sozialismus, der die Gleichheit predigt und sie, wo er konnte, verwirklicht, hat die nationale Arbeit auf allen Gebieten in Verwaltung und Volkswirtschaft gehemmt und geschädigt. Unter seiner Vorherrschaft wurde im allgemeinen weniger und schlechter gearbeitet. Der demokratische Parlamentarismus, wie er bei uns eingeführt wurde, hat die Staatsgewalt erschwert, die nötige Entschlußkraft oft gelähmt, das Verantwortungsbewußtsein außer Acht gelassen und die Staatsautorität schwächen lassen. Vernünftiger Liberalismus ist wahrlich kein Rückschritt, sondern Fortschritt, wenn Schlechtes und Unhaltbares in Reich und Ländern abgebaut und durch die Einrichtung liberaler Politik ersetzt wird. Das wachsende deutsche Nationalgefühl muß vor allem wieder in sichere weltanschauliche Bahnen geführt werden. Es fehlt in

Alles für das Reich!

Von Reichsminister Dr. Gustav Stresemann

Ein Rückblick auf die Geschichte der Nationalliberalen Partei ist ein Rückblick auf 60 Jahre deutscher Geschichte. Die Männer des Nationalvereins sind ebenso die Ahnen der Partei, wie die Begründer der deutschen Burschenschaft, die nach den Freiheitskriegen das Sehnen nach deutscher Einheit und innerer Freiheit zuerst empfanden.

Mittelbar ist die Partei Bismarcks Werk. In dem Kampf um seine Verfassung und seine Ideen zerbrach die liberale Einheit. Die nationalen Realpolitiker der damaligen Zeit trennten sich von den Dogmatikern, die nichts vergaßen und neu sich Gestaltendes nicht vernehmen wollten. Verbunden mit Bismarck, seinen Gedanken ein treuer Helfer, ward die Partei mit Recht die Partei der Reichsgründung genannt und umfaßte für ein Jahrzehnt das bürgerliche Reichsbewußtsein, bis Wirtschaftskrisen, soziale Milderung, Klassenkampfgedanken und konfessionelle Spaltung die einst allein führende Partei fast zu zerstückeln drohten.

Bassermann hat später das von Rudolf von Bennigsen aufgeworfene Panier ergriffen, hat im starken Kampfe — auch innerhalb der Partei selbst — ihren Begriffen des Nationalen und Freiheitslichen den Begriff des Sozialen hinzugefügt und ihre Ziele scharf gegen links und rechts abgegrenzt.

Die Partei erhob sich zur Größe und Höhe dann, wenn um nationale Fragen gerungen wurde. Sie kämpfte für Kolonien, Flotte und Wahrung der Freiheit. — Hätte der Reichstag gedacht wie sie, so wäre jeder wehrfähige Mann Mitglied der deutschen Armee gewesen, und in der Entscheidungsschlacht über deutsches Schicksal hätten auf deutscher Seite keine Lücken bestanden. Im brechenden Inneren Zweifel über Deutschlands Sieg verzeigend, ging Bassermann im Kriege zugrunde.

Das alte Reich verankert. Die ersten Monate des neuen Deutschland haben den Kampf um das Erbe der Nationalliberalen Partei. Dieser Kampf ist entschieden. Niemand bestreitet der Deutschen Volkspartei das Recht, als Erbin der alten Partei deren 60. Geburtstag zu begehen. Die Partei des Wiederaufbaues hat sie sich genannt. Sie muß sich diesen Namen verdienen, um einst von sich sagen zu können, daß sie in schweren Zeiten den Weg von der Reichsgründung zur Partei der Reichserhaltung gegangen ist.

Hierin liegt ihre geschichtliche Aufgabe. Sie hat heute genau so ihre selbständigen Zwecke und Ziele zu erfüllen, wie jemals die alte Nationalliberale Partei. Sie ist nicht konfessionell, und sie ist nicht demokratisch. Sie hat nichts zu tun mit internationaler Freigeizerei und nichts zu tun mit intoleranter Orthodoxie. Sie kann und darf sich an nationale Wesenheit von niemand übertreffen lassen, aber ebensoviele an liberalen Dingen für die Idee der Persönlichkeit und der persönlichen Freiheit. Ihr müssen Staat und Volk ein Begriff sein, und sie darf ihre Liebe zum Staat und zum Volkstum auch dann nicht ermaten lassen, wenn die Wege, die beide gehen, nicht die ihrigen sind. Werwohlfte Teile des deutschen Volkes umfassend, wird sie im Kampf gegen Waffengewalt sich immer bekämpfen, wenn sie sich selbst treu bleibt und den Mut hat, für die von ihr erkannten Ideale einzutreten.

Ob sieben Sechzigjährigen noch die größten Aufgaben des Lebens bevor. Möge die Deutsche Volkspartei alle Zeit Kraft und Mut haben, diesen vaterländischen Aufgaben gerecht zu werden.

Der Tat an großen kulturbildenden und staatsbehaltenden Ideengemeinschaften in unserem Volke, die vielen Bedeutungen von Organisationen, die wir heute haben, genügen nicht. Erweckung neuen Staatsgefühls in den Formen und im Rahmen eines gemäßigten, von den Schäden demokratischer Erleichterung gereinigten Liberalismus ist das nächste Ziel. Der sogenannte einseitige Liberalismus, der früher demokratische Fesseln, der das Gründungswerk Bismarcks befehlte, und auch in der Folgezeit allzu hemmungslos dem Glauben an Völkervereinigung und internationale Gemeinschaft sich in die Arme warf, hat für die nächste Zeit ausgespielt. Im Zeitspiegel der Gegenwart erscheinen und die Väter und Töchter, Mütter, Bassermann und Bassermann doch als die staatsmännlichen denkenden Parlamentarier, und der Partei des Wanges, der uns Reich gelebt ist, läßt ihre Richtung auch für die heutigen Notwendigkeiten als richtig erscheinen.

So müssen sich fortan jene Grundsätze des Liberalismus, die ihn erst zu staatsbehaltender Kraft erheben, streng durchsetzen: Maß im notwendigen Kampfswillen und Durchführung in der Behandlung anderer Meinungen, aber gleichzeitiger Volkstreue. Wie aber gelangen wir dahin? Ein solches Höchstziel erfordert die tiefste Durchdringung wirklicher Persönlichkeiten mit der Ganzheit der liberalen Ideen, wie sie im Eingange geschildert wurden. Bisher ist die nächste Generation ganz imbrände sein, diese Gedanken zu verwirklichen. Sie wird möglicherweise in ihrer Denkart rein mechanisch anders konstruiert sein, als die Gegenwart. Aber für alle, die sich an dem liberalen Zukunftsgedanken befassen, gelten die Worte, die einst Dr. Stresemann bei der Gedächtnisfeier im Reichstag für Bassermann, dem toten Führer sprach: „Wenn der Charakter aller Deutschen ihm gleich in der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit seines Strebens, in der Vornehmheit seines Lebens und Charakters, in der unbedingten Hingabe an das, was unser Höchstes sein soll, unser Vaterland, dann brauchen wir uns um Deutschlands Zukunft nicht zu sorgen!“ Jubiläum vertrauensvoll und verklärt, der Hochspannung der Festtage folgen Ernüchterungen des Alltags und der Kleinkampfs in der politischen Arena, aber wenn die Deutsche Volkspartei das liberale Erbe richtig verstanden hätte, wird ihr längerer Bestand beschieden sein, als den Mode- und Schlagwortbildungen der Gegenwart.

Aus dem Programm vom 12. Juni 1867

... Es bedarf der schweren und umsichtigen Arbeit, den verheißungsvollen Ansprüchen gerecht zu werden, den Gang der Ereignisse zu überwachen und der Gegenwart den Vorteil abzugewinnen. Die Endziele des Liberalismus sind bekämpfte, aber seine Forderungen und Wege sind nicht abgeklärt vom Leben und erschöpfen sich nicht in fetten Formeln. Sein inneres Wesen besteht darin, die Zeichen der Zeit zu beachten und ihre Ansprüche zu betriebligen. Die Gegenwart spricht deutlich, daß in unserem Vaterlande jeder Schritt zur Verbesserung wichtiger ist als ein Schritt in die Freiheit auf dem Gebiete der Freiheit in oder den Antrieben in sich trägt.“

Das politische Charakterbild Ernst Bassermanns

Von Karola Bassermann*)

Ernst Bassermann ist in nationalliberaler Lebensatmosphäre groß geworden. Vater und Großvater waren nationalliberale Abgeordnete im badischen Landtag. So wies ihn Tradition an, als er herangereift war, eigene Überzeugung den Weg zu geben sollte. Nationalliberal! Der Name der Partei bezeichnet die grundlegende politische Auffassung Ernst Bassermanns; er war national und liberal im besten und weitesten Sinn dieses Wortes, und er ist in der langen Zeit seines politischen Wirkens von diesen beiden Hauptlinien nie abgewichen.

Nachdem zwanzig Jahre hat Ernst Bassermann die Partei geführt; jung zuerst, erfüllt von hohen Zielen und Idealen, wachsend mit der Größe der Aufgabe, zuletzt reich an Erfahrung und Wissen, klar erkennend, was erreichbar war und was unerreichbar, nur Ideale bleiben konnte. Bassermann war zum Führer geboren, kraft seiner fesselnden, klaren Persönlichkeit, der Unbetriebligkeit einmal gefasster Entschlüsse, dem Geschick, Gegensätze auszugleichen und kraft seiner harten Wirkung von Mensch zu Mensch. Zwangend in seinem Charakter war die selbstlose aufopfernde Arbeit für das Wohl des Volkes, das Fehlen jenen äußeren Ehrgeizes und jeder Eitelkeit; er liebte seine Unabhängigkeit, Bürden und Ehrenzeichen kosteten ihn wenig. Die Lauterkeit seiner Wesenheit anerkannten auch seine politischen Gegner; so schrieb noch seinem Tod der „Vorwärts“: Die Reinheit der Absicht steht außer allem Zweifel.

Als Redner wirkte Ernst Bassermann sehr verschieden; seine groß angelegten, staatsmännlich durchdachten Reden waren formvollendet, sachlich und klar, aber oft fast zu sehr abgewogen, um mitzureisen; die starke Überzeugung lähnte den Schwung. Aber sprach er spontan, sprach er aus nationalem Anlaß, dann strahlte das Feuer der Begeisterung in seinen dunklen Augen auf, dann rief er seine Zuhörer mit unheimlichem Ausbruch an. Aus vielerlei Klängen war seine Seele zusammengeleitet, die vollendete Seite war seine Liebe zu Deutschland; er litt sein ganzes Leben lang mit Wort und Tat, zuletzt auch mit dem Degen für seines Vaterlandes Größe und Wohl.

Bassermann übernahm die Führung der Nationalliberalen Partei im Jahre 1888 als Nachfolger Bennigsen. Es war nicht leicht und wird nie leicht sein, Führer einer Mittelpartei zu sein. Bassermann erkannte bald, daß es nur einen Weg gab; festhaltend an seinen obersten Grundfragen bald mit der Rechten, bald mit der Linken zu gehen. In allen nationalen Fragen stand sich die Partei mit der Rechten, in sozialpolitischen Fragen oft mit der Linken. Bassermann trat mit warmem Gefühl für eine berechtigte, maßvolle Sozialpolitik ein und ging dem rechten Flügel der Partei darin oft zu weit. Das wechselnde Zulammengehen mit verschiedenen Seiten trug ihm naturgemäß viel Kritik ein; Freundschaft verwandelte sich in Feindschaft und umgekehrt. Dankelmut, Unbehilflichkeit, Grundlosigkeit wurden ihm vorgeworfen, obwohl gerade das Festhalten an seinen Grundfragen ihn zu weichen den Verbindungen zwang. Er trug nicht schwer an den Vorwürfen aus feindseligem Lager, er trug schwerer an den Angriffen aus den eigenen Reihen, und daran sollte es nicht. Im Rahmen der Nationalliberalen Partei war Raum für viele Überzeugungen; rechter und linker Flügel fanden sich oft scharf gegenüber; manches Mal drohten bürgerliche Köpfe im Streit der Meinungen den Rahmen zu sprengen, und nur Bassermanns großem Geschick im Vermitteln und Ausgleich gelang es, die widerstreitenden Elemente immer wieder zusammen zu halten. So führte er die Nationalliberale Partei mit kluger Taktik durch schwierige Situationen, den Blick auf das Ganze gerichtet, unbeeinträchtigt um Liebe und Haß. Persönliche Enttäuschungen blieben ihm nicht erspart; meinte er in einem Parteigenossen einen treuen Anhänger gefunden zu haben, so fiel es ihm schwer, an einen Abfall zu glauben. Er vertraute leicht, verließ sich leicht; selbst treu und zuverlässig, glaubte er an Untroue und Unzuverlässigkeit erst, wenn sie durch Tatsachen bewiesen waren; auch dann schwebte er, sah darüber hinweg. Er wies persönliche Angriffe nie scharf zurück; es lag ihm nicht, den politischen Kampf auf persönliches Gebiet zu übertragen.

Bassermanns politische Bedeutung wuchs mit seiner Persönlichkeit; er trat in engere Fühlung mit den leitenden Staatsmännern. Seine vermittelnde Tätigkeit setzte sich ein, sein Einfluß wuchs, je nach der politischen Konstellation. Bei wichtigen Entscheidungen trug er oft schwer an der großen Verantwortung seiner Führerschaft, zergründete viele dunkle Stunden der Nacht, bis er sich um Entschluß durchgerungen hatte. In den letzten Jahren vor dem Kriege beschäftigte sich Bassermann immer härter mit auswärtiger Politik, von hoher Warte aus überblickte er die Zusammenhänge, griff zurück auf geschichtliches Wissen und Werden der Völker, schöpfte mit nie verlassendem Gedächtnis aus dem reichen Horn seines Wissens und übertrug die Lehren der Vergangenheit auf die Gegenwart. Seine Besorgnis über Deutschlands gefährdete Stellung nahm ernste Gestalt an; er sah den Krieg kommen, setzte sich mit seiner ganzen Kraft für den Ausbau von Heer und Flotte ein, damit das Reich im gegebenen Augenblick gerüstet sei. Er erkannte manchen Gefahr, die in der Persönlichkeit des Kaisers lag, erkannte die Schwäche des leitenden Staatsmannes, legte den Finger auf manche Wunde, hob warnend die Stimme, aber er versuchte nie einen rücksichtslosen Vorstoß. Denn Bassermann war ein Mann seiner Zeit. Er war nicht nur Politiker und Staatsmann; er war mit allem, was es bedeutet, ein treuer Überzeugung alter Korpsstudenten und preussischer Offiziere; darüber konnte und wollte er nicht hinweg. Er hielt sich an den Werten des herrschenden Systems, ohne den Willen zu haben, diese Werte einzuräumen. So blieb sein Wirken begrenzt.

Als der Krieg ausbrach, zog er seinen fedaranten Hod an; er trug ihn bis zu seinem letzten Lebensstag. Begeistert zog er mit ins Feld; die drei ersten Monate haben ihn auf drei verschiedenen Kriegsschauplätzen. Während dieser Zeit schwebte der Politiker in ihm, der Soldat hatte das Wort. Dann wurde er vom Dienst an der Front zurückgerufen und griff wieder in das politische Gewebe ein. Mit Schrecken sah er die Unfähigkeit der politischen Welt, die Sorge verließ ihn nicht mehr. Wohl trug ihn die Begeisterung über die prachtvollen Taten der Armee immer wieder hoch, aber Zweifel, Banntheit, tiefe Unruhe über Deutschlands Zukunft gerieten sein Herz, und er mag die Tragik seiner letzten Lebenszeit gemessen sein, daß er die folgenreichen Führer der leitenden Staatsmänner und seine eigene Ohnmacht so klar erkannte. Er wollte in so harter Kriegszeit weniger denn je in offener Rede Front gegen die Regierung machen und wußte auch, daß ihm gerade von nationaler Seite in solchem Kampf keine Gesellschaft geleistet werden wäre. Wohl sah er die Völker am Horizont näher sich ballen, aber er schloß die Augen mit der Hoffnung auf Deutschlands Sieg im Herbst....

*) Die Verlorenen ist die Tochter Ernst Bassermanns. Man ist damit auch die Schrift: Ernst Bassermann, das Lebensbild eines Politikers aus Deutschlands glücklicher Zeit, erschienen im Verlag Dr. Oetzel, Mannheim.

Aus dem Reichstag

Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Schon am Donnerstag war der Reichstagenminister wegen seiner Stellungnahme zur Frage der Souveränität der Länder von dem Volksparteiler Dr. Gremer scharf ins Gebot genommen worden. Heute wuchs sich im Reichstag der Streit um diese Frage zu einer regerlichen Debatte über Föderalismus und Unitarismus aus. Reichlos begeistert sind, wie sich denken läßt, von den Ausführungen des Herrn v. Keudell die Bayern. Abgeordneter Reich von der Bayerischen Volkspartei drückte ihm denn auch seine vollste Zustimmung aus. Der entschiedenste Gegner entstand Herr v. Keudell in dem Demokratenführer Koch, der in einer eindringlichen Positionrede die Sonde der Kritik an Herrn v. Keudells innerpolitischen Programm legte. Er machte darauf aufmerksam, daß diese Auffassung von der Selbstständigkeit der Länder kaum mit der Verfassung zu vereinbaren sei und er bemühte sich namentlich aufgrund der gegenwärtigen Verhandlungen um Finanzgleichgewicht nachzuweisen, daß Preußen den Reichsinteressen besser gedient habe als die föderalistischen Länderminister. Einen „gesunden“ Föderalismus im Sinne des Herrn v. Keudell habe es überhaupt nicht gegeben, und die Art, wie man jetzt die Reichsfinanzen auszubilden versuche, verdiene nicht die Bezeichnung Föderalismus, sondern Partikularismus und Egoismus. Mit warmen Worten leitete Koch für den Anschluß des Reiches an das Reich ein, wie er überhaupt den Interessen des Auslandsdeutschentums und der Minderheitsangehörigen seine besondere Aufmerksamkeit widmete. Auf die Föderation wiesen die Demokraten erst wieder zurück, wenn die Verträge in dieser Angelegenheit gesprochen haben. Der Minister ergriff zwar nochmals in die Debatte ein, aber nicht um auf Kochs Angriff zu erwidern. Er beschränkte sich vielmehr auf einige kurze, sachliche Ausführungen. So leitete er unter anderem mit, daß über die Erhaltung gewisser Bestimmungen aus dem Republikgesetz im Schoße der Regierung beraten werde. Ueber die Konföderation verhandlungen des Reiches äußerte er sich ebenso zurückhaltend. Von der preussischen Kultusminister über den Stand der Konföderation in Preußen. Mittlerweile hatten die Kommunisten zu einem neuen Streich gegen Herrn v. Keudell auszuheben und auf den Tisch des Hauses Photographien niedergelegt, die des Ministers inniges Verhältnis zu verdorbenen Organisationen beweisen sollten. Herr v. Keudell bezeichnete diese Bilder rundweg als Fälschungen. Die Aussprache ging in ihrem letzten Teil vom politischen auf kulturelle Gebiet über und nahm einen sehr ruhigen Verlauf.

Am die Bilanzierung des Etats

Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen zwischen Regierung und Regierungsparteien über die Bilanzierung des Etats, die bis in den Abend hinein angebauert haben, haben zwar zu einem abschließenden Ergebnis noch nicht geführt, doch scheint man auf dem Wege zur Einigung zu sein. Steuererhöhungen irgend welcher Art sind nicht beabsichtigt. Es besteht vielmehr Aussicht, daß durch Änderungen an den bisherigen Etatspositionen auf der einen und durch Abträge von den Mehrforderungen auf der anderen Seite es gelingen wird, die gespannte Lage wieder auszugleichen. Die Regierung dürfte etwa nach folgendem Plan vorgehen: Es werden eine Reihe von Einnahmepositionen gegenüber dem Etatsvoranschlag erhöht werden, in erster Linie kommen dafür in Betracht die Erhöhung der Einkommensteuer- und der Körperschaftsteuerpositionen. Man spricht von Summen bis zu 300 Millionen Mark. Hand in Hand mit dieser Erhöhung einzelner Einnahmepositionen wird eine Verringerung einer Reihe von Ausgabe-positionen gehen. Ob es richtig ist, daß, wie die „Deutsche Zeitung“ bereits behauptet, man den schon ziemlich reichlich zusammengetriebenen Etat abermals um 15 Millionen kürzen will, steht vorläufig noch dahin. Man verfährt auch noch über einige Beträge aus dem Betriebsmittelfonds.

Nimmt man alle diese Momente zusammen, so wird reichlich wenigstens eine Bilanzierung des Etats zu erreichen sein. Man rechnet damit, daß der Reichsfinanzminister in der Lage sein wird, dem Hauptansatz eine Ueberstärkung über die Neugeschaltung des Etats, wie er sich aus diesen Maßnahmen ergibt, vorzulegen. Vorwiegend werden auch am Montag das Kabinett und der interfraktionelle Ausschuss in dieser Angelegenheit das letzte Wort sprechen können, so daß dann dem Hauptansatz die Materie zur Beschlußfassung zugewiesen werden kann.

Wirbelsturm in Arkansas

Newport, 18. März. Nach Meldungen aus dem Staate Arkansas sind mehrere Städte dieses Staates von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden. Man zählt 10 Tote und 20 Verletzte.

Münchener Bilder

Von Richard Kieh

Die letzten Wochen machten München zum Schauplatz eines sehr ersten Spieles: das furchtbare Drama des Fingh-Linglads am Münchner Ostbahnhof erlebte vor dem Gerichte seinen Epilog. Mit feierhafter Anteilnahme hat München den Prozeß gegen den Votomotoführer Kubele verfolgt. Im Mittelpunkt dieses Interesses aber stand nun weniger die Schuldfrage selber: Hat Kubele, der in einem Vierterstahlschub treuer Pflichterfüllung bewährte Votomotoführer das Halt-Signal übersahen oder nicht, sondern die Tragik dieses Mannes, der um Ehre und Beruf kämpfen sollte und in seinem schwierigen Falle — ohne juristischen Beistand — da seine beiden Rechtsbeistände einen Tag vor der Verhandlung vom Tode ereilt worden waren. Daß der Vorstehende dem billigen Ansehen des Angeklagten nicht entsprochen und die Verhandlung nicht vertagte und, als Kubele sich weigerte, sich einem in die Materie noch nicht eingearbeiteten Anwalt anzuvertrauen, auch wirklich, ohne Verzögerung durchzuführen, das hat trotz des furchtbaren möglicherweise von Kubele verschuldeten Unglücks die Volkssympathie unbedingt dem Angeklagten gewonnen. Kubele ist in diesen Tagen in München ein sehr populärer Mann geworden und trägt des sehr milden Spruchs von 5 Monaten Gefängnis anheim viele, daß ihm unrecht geschehen sei.

Wir befinden uns in Deutschland in einer Krise der Gerechtigkeit. Die einen tragen politische Leidenschaft in die Debatte über die unparteilichste aller Institutionen, andere beweisen die Undurchsichtigkeit der Augenblinde der „blinden“ Dame — umso weniger darf von Antisemitismus irgend etwas gesprochen werden, das der Form oder etwa gar dem Rechtsgefühl nach einem Willkürakt ähnlich steht. Und auch praktisch ist mit der Durchführung des Prozesses wenig gewonnen worden. Er muß ja, da Berufung eingelegt ist, in der zweiten Instanz noch einmal abgeurteilt werden! Inzwischen aber „leuchtet“ die Volkssympathie, umwinkelt, zumal es sich hier um einen Mann aus dem Volke handelt. Prozesse wie dieser haben ja überhaupt etwas Menschlich-Belebendes. Ein Angeklagter von der Art eines Kubele ist doch kein Verbrecher, wenn er auch juristisch schuldig ist. Und als antändigen Menschen ist ihm die Beweiskraft, die das Unglück ihm anferlegt, so schwer zu tragen, daß die äußere „Sühne“ einer Strafe ihm mehr Erleichterung als neue Qual bedeuten dürfte. „Ja, wir Votomotoführer“, sagte mir ein im Dienst Ergreuer, „alle Menschen stehen

Zur Aufwertungsfrage

Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Anträgen und Gesetzentwürfen zur Änderung der Aufwertungs-gesetzgebung. Von der Reichsregierung liegt dazu ein Gesetzentwurf über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihrer Umwandlung in Grundschulden vor. Der Entwurf enthält an den Grundzügen der Aufwertungs-gesetzgebung fest, enthält aber Bestimmungen, die besitzende Parteien bei der Verzinsung von Hypotheken mildern, die mißbräuchliche Ausnutzung der Gesetzesvorschriften verhindern und den Gläubigern die Befugnis erteilen wollen, die Umwandlung der Hypotheken in eine Grundschuld zu verweigern. Abgeordneter Dr. West, der der inzwischen aufgelösten völkischen Fraktion angehört, begründet als erster Redner den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen. Nach dem Entwurf Dr. Wests soll bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1919 durch die Veränderung eines Grundstückes entstanden sind, die Umrechnung durch das Verhältnis bestimmt werden, in dem nach der Ablicht der Beteiligten der Erwerbspreis zum Werte des Grundstückes stehen sollte.

Reichsfinanzminister Bergt

erklärt, die Reichsregierung wolle auf dem Gebiet der Rentenversicherung 25 Millionen Mark zur Verfügung stellen zur Stärkung der Beiträge. Der Rückgriff auf das sonstige Vermögen des Kleinrentners solle verhindert und ferner solle nach Möglichkeit bedürftigen Inhabern von aufgewerteten Hypotheken um durch Aufläufe ihrer Forderungen sofort Geld verschafft werden. Der Reichsfinanzminister beabsichtigt, den Antrag Emminger betreffend Vorkauf der Auslösungsrechte von Personen über 65 Jahren, die nicht mehr als 1000 Mark Einkommen haben, durchzuführen, und daneben in möglichst weitem Umfang die Bedürftigkeit Voraussetzungen zu gewähren. Es müsse jetzt daran festgehalten werden, daß das vom Reichstag nach schweren Kämpfen geschlossene Aufwertungs-gesetz ein Werk von Dauer bleibe. Nach Mitteilungen der Länder seien bereits etwa 51 Prozent aller Aufwertungs-gesetzlichen und 88 Prozent der Grundschulden erledigt. Die meisten Länder hoffen, bis zum Ablauf dieses Jahres fertig zu werden.

Abgeordneter Dr. Bunderlich (D. Sp.) gab zur Aufwertungsfrage eine Erklärung ab, in der es heißt: „Die persönlichen 1½ Jahre haben gezeigt, daß bei Anwendung der Aufwertungs-gesetze noch unvorhergesehene Fälle von Unbilligkeit zutage getreten sind und daß auch die bisher erlassene sozialen Fürsorgemaßnahmen nicht ausgereicht haben, der Not der von der Inflation Geschädigten ausreichend zu steuern. Die Regierungsparteien beabsichtigen es daher, wenn die Reichsregierung durch die Vereinfachung neuer Mittel den Geschädigten eine weitere Hilfe sozialer Art bieten will und das sie durch ein Sondergesetz auch die Unvollkommenheit des Hypothekenaufwertungs-gesetzes nach den Erfahrungen der Praxis ausgleichen will. Die Regierungsparteien waren sich einig, daß an den Grundzügen der Aufwertungs-gesetzgebung nicht heranzutreten sei, weil sonst die gesamte deutsche Wirtschaft gefährdet, die Notwendigkeit gelindert und die Abwicklung der Aufwertung auf Jahre hinaus verzögert werden würde.“ Die Weiterberatung wird dann auf Samstag verlagert.

Danziger Regierungserklärung

Am Freitag gab im Danziger Volkstag der Vizepräsident des Senates Kiepe die Regierungserklärung ab. Einleitend betonte er, daß die Empfehlung der Kuleise durch den Völkerbund schon mehr die Hoffnung auf eine baldige Ordnung der Danziger Staatsfinanzen gebe. Die Hauptfrage der Regierung auf innenpolitischem Gebiete sei, die Arbeitslosen einer geordneten Tätigkeit zuzuführen und das Fürsorgegesetz zur Annahme zu bringen.

Dann ging Senator Dr. Bollmann auf die außenpolitische Lage ein. Er betonte, daß die freie Stadt mit besonderem Interesse die Tagung des Völkerbundes verfolgt habe. Er freute sich, daß der Völkerbund den Ausbau der staatlichen Selbstständigkeit der freien Stadt Danzig erstrebe. Als von besonderem Interesse erweise er, daß Dr. Stresemann in der letzten Genfer Tagung hervorgehoben habe, daß Danzig ein unter schwierigen Verhältnissen geschaffenes Staatsgebilde sei, wofür ihm der Dank Danzigs gebühre. Die Beziehungen der freien Stadt Danzig zu Polen seien im letzten Jahre von dem besten Willen zu einer Verständigung über die zahlreichen Streitfragen getragen worden.

Ueber die Beziehungen zum Deutschen Reich sagte der Senator u. a.: „Sei es in den sieben Jahren der Trennung unverändert geblieben und würden ewig dieselben bleiben. Die Gemeinschaft der Sprache und der Kultur, das Verbundenheit in Werden, Fühlen und Denken und alle anderen festen Bande seien ein wirksamer Teil des Danziger staatlichen Lebens. In der letzten Zeit sei die Pflege dieser Beziehungen sogar noch enger geworden.“

„Ihr Leben lang schon mit einem Fuße im Sarge, wir aber stehen mit dem anderen im Juchthaus.“

Kubele ist das Thema der Stammtischdebatten, und die Stammtische feiern, nach der Verbüßung im Fingh, in und beim Wägen eine kräftige Wiederauferstehung. Die Finghstulmen sind verweilt und getreten, aber allenthalben in den Lokalen haben Portal und Innenraum neuen bunten Schmuck angelegt: die Bierhellen des Frühjahres sind wieder eingezogen, jene Heiligen, die in keinem Kalender der Welt leben, mit Ausnahme in dem von München. Der „St. Kaminator“ beispielsweise wäre auch in Ländern ohne Prohibition ein polkeilich verbotener Heiliger. In München aber sitzt er auf munterem Nöcklein ein und er sah, ein Lausbub mit „Prost“ „Schwenkendem Maßkrug, ebenso unheilig aus, wie der „Bod“, der notabene erst Anfang Mai zu springen beginnt. Nicht neben ihm hält „St. Benno“ frohen Untrunk. Und er wie alle seine Kollegen, deren berühmtester der heilige „Salvator“ ist, sind durchaus keine Vorbilder für moralischen Lebenswandel“, sondern eher unnachlässige Verfechter und Verteidiger des berühmten § 11, der da lautet: „Es wird weiter „zufall!“ Da es in München keinen „Nach-Fingh“ gibt, wie in Norddeutschland, wo man ja bis in die Karwoche hinein tanzt, sind diese Frühjahrs-Startiere“ ein ausgezeichnetes Mittel, über die Fakenzeit hinwegzukommen, und wenn der brave Hausvater sich abends zur wohlverdienten Ruhe, heilsamer, in den Kasten legt, dann find es nicht nur die obligaten Sorgen, die ihm den Schädel brummen lassen.

Es ist in dieser Zeit blüht für den Jüngling, seinen „Schab“ aufzuführen. Noch so arg erhöhter „Makoreis“ besafet den Geldbeutel nicht eben arg, denn wer die Startier-Mak hält, der wird schon zwangswelke maßhalten. Wohl dem Manne, der seinen Schab geborgen weiß, an seiner hohen Seite, rechts aber von trancend einem Mit-Bewiesenen flankiert, das an den Werten zu Kraft und Schönheit unerschöpflich vorübergegangen ist und bei zweieinhalb Renner Lebendgewicht eine feste und sichere Materie bildet. Es gibt „Schäbe“, deren man nicht so sicher ist. Schäbe, die irgendwo verborgen, beschlagwagt oder verlegt sind. Ich meine hier nicht die deutschen „Amerika-Guthaben“, sondern jene fagenhaften Wüter, die angeblich in Spanien, wahrscheinlich aber auf dem Monde Regen, und zu deren Voderung jezt, die nicht alle werden, beitragen sollen. In letzter Zeit ist wieder an etliche Münchner die Aufforderung ergangen, etliche hundert oder tausend Mark an leinen „Kösten Spanier“ zu schicken, der im Gefängnis schmachtet und, außerhande, selber seinen „Schab“ zu heben“, jedem, der ihm dabei beifällig sein mag, „die Hälfte

Schiedspruch für den Ruhrbergbau

Der Schlichter in Essen hat am Freitag nach vierstündigen Verhandlungen einen Schiedspruch in der Gesamtarbeitszeit betreffend Arbeitszeit und Rohmentarif gefällt. In der Frage der Arbeitszeit unter Tage sind Forderungen der beiden Parteien abgelehnt worden. Der Schlichter hat die Sichten und den Schlichter unter Tage, die in einem besondern Mehrarbeitsabkommen um eine Stunde verlängert wird, aufrechterhalten. In den nicht durchgehenden Tagesbetrieben ist die Arbeitszeit auf neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit herabgesetzt worden, während sie zurzeit zehn Stunden bei zwölfstündiger Schichtzeit beträgt. Diese Verkürzung tritt am 2. Mai in Kraft. Die verkürzte Schichtzeit tritt in der bisherigen Weise bestehen geblieben. In den durchgehenden Betrieben ist das zurzeit bestehende Zweischichtensystem beibehalten worden, doch wird für die zehnte Stunde ein Zuschlag bezahlt, der im einzelnen für die verschiedenen Arbeitergruppen festgelegt ist. Das Arbeitszeitabkommen ist erstmalig am 31. Januar 1928 kündbar.

In der Urlaubsfrage sind unter Ablehnung der Vorschläge der Parteien verschiedene Änderungen vorgenommen worden, insbesondere ist für die 15- und 16-jährigen Arbeiter ein dreitägiger Urlaub neu eingeführt worden. Außerdem wird durch eine besondere Bestimmung den Arbeitern im Falle von Stilllegungen der Urlaubsanspruch unter bestimmten Bedingungen gesichert.

In der stark umstrittenen Frage der Bedingertagung ist der bisherige Mindestlohn um 5 v. H. auf den höchsten Reparaturhauerlohn erhöht worden. Für den Rohmentarif steht der Schiedspruch eine erstmalige Ründigungsfrist zum 1. April 1929 vor. Die Erklärungsfrist für den gesamten Schiedspruch ist auf den 21. März festgelegt.

Englische Tendenzmeldungen

London, 18. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, ist als Erfolg der Genfer Unterredungen Dr. Stresemann mit dem polnischen Außenminister ein Uebereinkommen zustandegebracht worden, in dem sich Polen verpflichtet, drei Monate lang keine weiteren Ausweklungen von Deutschen aus dem polnischen Gebiet vorzunehmen. Während dieser Zeit sollen die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen mit aller Kraft wieder aufgenommen werden. Der Korrespondent erzählt weiter, daß dieses Uebereinkommen auf einen Druck von französischer Seite zustandegebracht wurde, Stresemann habe jedoch Irland versichert, daß der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen nicht in seiner Politik liege, sondern in seiner Abwesenheit von Berlin von seinen Untergebenen im Auswärtigen Amt vorgenommen worden sei. (?)

Die Probe auf Exempel

Die aus Laurahütte gebratet wird, haben die polnischen Bergarbeiter auf dem Bismarckshacht und den Richterschächten 20 den deutschen Gewerkschaften angehörende Bergarbeiter, von denen ein Teil seine Klüber der deutsche n Arbeiter in der hettischele zugeführt hat, gefündigt. Auch sämtliche deutsche Gemeindevorsteher, die auf den Schächten beschäftigt waren, sind gekündigt worden. Ohne Zweifel dürften diese Kländerungen von den Betroffenen zum Gegenstand einer Eingabe bei der gemischten Kommission gemacht werden.

Letzte Meldungen

Bestechungsprozess

Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Gegenwärtig findet in Moskau ein großer Bestechungsprozess gegen Angehörige der Wologda des Herrn Birsh statt. Der Bevollmächtigte des Vorstandes des Wologda wird nach dem „Vorwärts“ einer Bestechung der verantwortlichen Direktoren und Angestellten der Holzgroßhändler angeklagt. Es handelt sich um Beträge von über 150 000 Rubel, die an Bestechungsgeldern bei dem Abschluss von Verträgen ausgegeben wurden. Für die deutsche Öffentlichkeit bietet der Prozess insofern großes Interesse, als bekanntlich Bestechungen im Gange sind, in das offenbar recht zweifelhafte Geschäft der Wologda Reichsmitteln hineinzustrecken.

Strassenkämpfe in Hanking

London, 18. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Schlacht bei Hanking ist nunmehr in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Wie berichtet wird, finden bereits Strassenkämpfe in Hanking statt. Der Fall der Stadt soll unmittelbar bevorstehen, wodurch die Verteilung Shanghais sehr erschwert wird. Die nördlichen Verteidiger Shanghais sollen bereits die Stadt zu räumen beginnen.

der 5 000 000 bis 6 000 000 Peseten“ verspricht. Es soll wirklich Leute geben, die auf diese dümmsten aller Bauernsänger-Tribs hereingefallen sind. Sie haben gute deutsche Reichsmark an den „Unglücklichen“ abgehandelt und nachher — wir Lüg den halben Schab erhalten. Und wie reich sie dabei geworden sind, das kann sich jeder ausrechnen, der eine Kull halblert. ...

Im übrigen wäre es gar nicht so ohne, mit oder ohne Schab jezt ein blöchen nach Spanien auszurufen. Der Venz ist raus und die Zentralheizung spartan. Der Wind bläst durch die Räume des Englischen Verkehrs und die weichen Porzellanstücke werden und nur hundensweise rationiert. Reiderfüllt haben wir längst den Start der Wagen, die sich zu der vom „Panerischen Auto-Club“ veranstalteten Weltkassid- und Studienreise in München zusammengefunden hatten. Ueber Bogen, Holland und Genus und von dort per Schiff jezt es ins Land, wo die Drangen und Stierkämpfe blühen und jede Gemütskämpferin eine Carmen sein soll. Während sich der Autosport also auf den Weg in die ferne wagt, blühen bei uns Tennis und die Kunst der Reichstafelten. In der großen Halle des Ausstellungsparkes ist kaum das süd-deutsche Meisterkassidournier zu Ende geroten, da treten die Wäuser zum Weltkassid an, und München, das mangels eines konfurrenzfähigen Stadions im Sommer gerade keine Hochburg der leichtathletischen Künste ist, sah, dank der von der Verkehrs-ausstellung übrig gebliebenen riesigen „Lustschiffhalle“, einmal die Katadore des Kurz- und Langstreckenlaufes bei sich zu Gast: die Breslauer Körnig und Schoemann, Herrn Houben und Grefeld, Kettner und andere. — Auch die Pferde wäfen sich wieder in Rennen ihre Nahrung verdienen. Vorerst hat die „Arabrennfassid“ wieder ihren Lauf genommen und das an Umfang gewaltige Volk von Daanung weilt wieder, wo es seine Sonne verdrinnen und mobil es die Grolden des mageren Spartrumpfes zu tragen hat.

„Das Liebesmahl der Koppel“ in szenischer Aufführung. Wie man hört, beabsichtigt die Ortsgruppe Magdeburg des Richard-Wagner-Vereins deutscher Frauen während der Theaterausstellung im Stadttheater Richard-Wagners Männerchor-Kantate „Das Liebesmahl der Koppel“ aufzuführen, und zwar unter der Regie Eißner-Gumburg. Da das Werk bisher nur im Konzertsaale erlitten, gäbe ihm Magdeburg zum überhanpt ersten Male die Dekoration und den Schaulust in sehr interessanten Erwertungen, das sich sicher lobnen dürfte. Wagner nennt ja sein Werk selbst „eine biblische Szene.“

Mus der Kinderstube

Von Anna Blum-Erhard

Heute vormittag um 11 Uhr ist im großen Harmonieaal die hochinteressante Ausscheidung eröffnet worden, die der Verein Mannheimer Mutterschutz unter dem Titel „Mutter und Kind“ anlässlich seines 25-jährigen Bestehens veranstaltet. Die nachfolgenden Ausführungen sind insoweit von ganz besonderem Interesse.

Es ist eine der wichtigsten und schwierigsten Fragen, die an uns Mütter herantritt, inwiefern wir uns mit unseren Kindern beschäftigen sollen und womit wir sie selber sollen hantieren lassen. Kinderliebende Mütter möchten sich am liebsten den ganzen Tag mit ihren Kleinen zu schaffen machen, und sie würden es auch tun, wenn nicht die und da die Arbeit gebieterisch rief. Sie begreifen nicht, daß die liebevolle Mutter durchaus nicht immer das Kind auf dem Arm haben muß oder bei ihm lauern und zu ihm reden. Sie sehen anders handelnde fast als gefühllos an. Und doch lieben jene ihr Kind nicht minder, die es sich selbst überlassen, wenn sie sorglos haben, daß es sich zerstreuen und beschäftigen kann. Das gilt für die ganz Kleinen und für größere Kinder. Die größte Weisheit der liebenden Mutter liegt darin, Anregung geben — das ist's. Ein Kind bedarf meistens nichts weiter, als eine Einlenkung und ist dann stundenlang zufrieden, vergnügt. Während die Kinder solcher allzu mütterlichen Mütter vermöhnt und begünstigt sind in wenigen Minuten des Spielzeuges oder der Anregung überdrüssig werden und die Hilfe und Zeit ihrer Fürsorgerin beanspruchen möchten.

Ein Kind soll auch nicht vor allem beschützt werden. Es muß einmal fallen, sich stoßen, weh tun. Nichts ist wahrer, als daß gekränkte Kinder das Feuer scheuen. Es muß sich auch mal darüber ärgern, daß es allein gelassen worden ist. Es hört schon wieder auf zu schreien, ohne Zweifel! Und was das Wichtigste ist: es zieht seine Schlüsse, lernt, wird durch Erfahrung geistig — und brav. Wenn wir mit zwei- und dreijährigen Kindern zusammenkommen, offenbart ihr Benehmen meistens die Weisheiten der ersten, frühen Kinderstube. Ver- oder auch gute Gewöhnung. Gutgewöhnte Kinder fallen nicht lästig, die anderen fordern Aufmerksamkeit und Beschäftigung der Großen mit ihrer Kleinheit heraus. Es ist ja oft viel schwerer, so ein liebes Dinglein nicht in dem Maße zu beachten und zu verwöhnen, wie unsere Freunde an ihm und unser Gern und drängt. Aber das ist eben das Wunderbare für uns Mütter, daß, während wir meinen, unsere Kinder zu erziehen, wir selbst noch erzogen werden, zu Entschlackung in der Ueberfülle unserer Liebe — zu Beherrschung unserer Heftigkeiten — zur unendlichen Geduld.

Wenn wir Frauen leben und kennen lernen, so können wir meistens, ohne näheres über ihr Leben zu wissen, dahinter kommen, ob sie Kinder aufgezogen haben oder nicht. Kinderlose Frauen werden nie oder selten auf den Grad von Aufmerksamkeit und Besorgung ihrer Frauen gelangen, als mit Kindern gekannte. Einige schöne, edle, hochschickende Ausnahmen zugunsten. Allerdings gibt es auch Frauen, deren Selbstsucht und Eigenliebe ungehemmt und ungedämmt bis ans Ende ihrer Tage ihr hervorleuchtendster Charakterzug bleibt, trotz ihrer Kinder. Zu wenig wird beachtet, daß das normale Kind gar keinen Wert auf Abwechslung hat. Die kindliche Natur ist nicht auf so viele Reize eingestellt. Das gleiche Spielzeug, das gleiche Märchen erfreut es jeden Tag aufs neue. Reizend sind es die Schenkenden selbst, die das Kind darin verberben. Es häufen sich die Unzerstörbaren, die Stoffpuppen, die Bären, die Baukästen und was am schlimmsten, die kindlichen Spielzeuge. Darüber ist schon zur Genüge gesagt und geschrieben worden; aber immer wieder sollte man eindringlich darauf hinweisen, daß das Kind nur in Gegenwart der Mutter leben darf, aus denen keine Phantasie etwas schaffen kann. Wir erziehen unendlich viel liebste Erfindungsgebe und Neuschöpfen, wenn wir zulassen, daß es mit solch künstlichem Spielzeug begabt wird.

Gelangweilte Kinder! Wie oft treffen wir sie, und meist in den wohlhabendsten Familien! Wie leid tun sie einem, wenn sie alle fünf Minuten wieder fertig sind mit dem Spiel, zu dem man sie verwickelt, und nicht mehr wissen, was mit sich anfangen. Ja, liebe Mutter, da bist du selbst dran schuld! Du hast dein Kind nicht selbständig werden lassen im Spiel. Warum langweilen sich die Kinder auch nicht herrschaftlichen Kreisen so selten, trotzdem sie niemand um sie kümmern und „nichts und alle“ ihnen zum Spielzeug dient? Wollt mühte ich fragen: Wem deshalb! Denn wenn ich an das eigene Kinderland zurückdenke, so erinnere ich mich genau, daß z. B. unsere selbst aus Papier geschnittenen Puppen und die aus Glanzpapier und Tortenspielen selbst angefertigten und ihnen auf den Leib gedachten Kleider und viel mehr beiläufig, als die vorgedruckten, und daß die aus der Phantasie geborenen Spiele, zusammengeschnitten mit Erinnerungen an Gelegenes und Gehörtes, und unendlich mehr Verstanden ge-

währten, als alles andere. Mit dieser Beschäftigung, braucht das Kind keinen Helfer und keinen Zuschauer; es kann einem geschehen, daß selbst die eintretende Mutter als Störenfried betrachtet wird. Eine Schachtel mit Knöpfen, leere Fadenrollen können unsere Kinder stundenlang belustigen, während ein Aufschleim mit litorierten Dünern oder ein Stillsitzen mit Kus und Kahl nach einer halben Stunde ausgeht hat.

Das Kind will denken und schaffen. Welche Triebe dürfen nicht unterdrückt werden. Ihnen entgegen kommen Baukästen und Zusammensetzspiele, seien sie nun aus bunten Perlen oder aus farbigen Dreiecken und Vierecken. Besonders der Baukasten ist an seinen Jahrgang gebunden. Die ganz Kleinen legen wahllos die Steine aufeinander — die Großen formen die Vorbilder nach. Durch zehn Jahre hindurch ist es eines der nützlichsten und relativsten Spiele. Die Einbildungskraft des Kindes schafft um, Steine werden zu Tieren, Elefanten und Kamelen ziehen durch die erbauten Tore — Affen hocken auf dem Rücken der Heimern oder hölzernen Dromedare, Karawanen wandern durch die Wüste zu den Dafen. Trügend ein hingeworfenes Wort, ein früherer Bericht, ihm erzählt oder von ihm erlautet, ist der Born, aus dem sich seine Vorstellungen speisen.

Die Mutter hat durch ihre Märchen und Erzählungen aus allerley Dingen und Gebieten diese unerlöschliche Quelle erschlossen. Sie ist in der Dämmerstunde, wenn die fleißige Hand ruhen mußte, mit ihrer kleinen Gesellschaft im Gärtchen oder auf dem Rasen, erst um den Tisch, dann durchs Zimmer gezogen, „auf Reisen gegangen!“ War das Ziel weitgehend, reichte die eine Stunde nicht aus; die Wanderung erstreckte sich von Raum zu Raum, über den Flur, durch die ganze Wohnung. Das für ein wundervolles Märchen, zu den Heimmatorten und zum Vorkommen hinaus, über die nächsten Ortschaften, die die Kinder vielleicht längst von Kaufleuten her kennen, in die nächste und nachste größere Stadt, über die engen Grenzen in unbekanntem, unter den Schilderungen der Mutter deutlich erscheinende Gegenden. Flüsse und Seen werden berührt — der Dampfer, den wir bestiegen, fährt an alten Rheinburgen und -ruinen vorbei. Nicht genug damit! Wir kommen ans Meer, wir schiffen uns ein, fremde Erdteile werden besucht. Mit Vorliebe: denn Kinder haben stets lebhaftes Sinn fürs Neue, Abenteuerliche, und auf diesen Reisen fehlt es nicht an Stürmen, an Schiffbrüchen, Eisenbahnunglücken, an schrecklichen oder reizenden Erlebnissen. Mit einemale ist es ganz dunkel geworden und man hat eben noch Zeit, am heimlichen Bahnhof zu landen, bevor die ganze Herrschaft im Licht der Lampe hinständerschwimmt, um desto feher in den kleinen aufmerksamen Köpfen zu nisten und bei tragender Gelegenheit zu erwachen.

Reine spätere Zeit des Familienlebens bringt das Glück zurück, daß der Mutter in der Kinderstube erblüht, ob sie sich nun mit den Kindern beschäftigt oder mit ihrer Arbeit am Fenster sitzt, hinüberdort, sich still dran freut, befragt wird. Rechtwärtig genug, daß so viele Frauen dies Glück — ihren Dickschichten überlassen, ohne daß Beruf oder Verdienstsuchen sie dazu zwingt. Das Kindermädchen genießt all die schönen Freuden, die sich keine Mutter entgegen lassen sollte, des Aufblühens, des Erwachens der kleinen Seelen — der tagtäglichen Ueberforderungen und Fortschritte — der netten Einfälle und bröckeligen Ausdrücke — der Artlichkeiten, auf die eine Mutter so eifersüchtig sein sollte. Nein, liebe Mutter, hier noch habt ihr das vollkommene Recht auf eure Kinder; laßt es euch nicht nehmen und nicht entgegen. Zieht euch auch die und da ein bißchen plan — was tut's! Ihr erzieht dafür unendlich viel Glück. Wieviel schädliche Einflüsse könnt ihr verhindern, wieviel durch Unachtsamkeit begabter Kräfte entstandene Krankheiten eures Lieblings!

Laßt es euch nicht verdrängen, auf immer wieder neue Fragen eurer Kinder zu antworten, und solange sie eurer Hilfe bedürfen und sie begehren, sie zu gewähren. Macht eifersüchtig darüber, daß sie nicht bei anderen Aufführung und Beistand sich holen. Es ist eine schöne Pflicht, ein herrliches Recht. Und es ist eine wunderbare Erziehung zum Nachdenken und Beobachten, die euch das eigene Kind zuteil werden läßt. Im Umgang mit ihm merken wir erst, wie gleichgültig wir an tausend Dingen vorübergehen, die ihm Wunder und Reiz sind — vorübergehen, nicht weil wir sie verstehen und völlig vertraut damit, sondern weil wir absehnsvoll dazugucken sind. Wieviel härter Kinder, selbst vier- und fünfjährige, beobachtet, Knaben vor allem, wird und klar, wenn sie und bitten, ihnen etwas zu zeichnen, z. B. eine Lokomotive. Wir geben uns alle Mühe; aber der Junge, der Tag für Tag sie hat vorbeifahren sehen, vermisst sofort irgend etwas sehr Wichtiges, ohne daß die Maschine auch wirklich gar nicht arbeiten könnte, an anderer Zeichnung. Im Umgang mit unserer Zukunft!

Kunst und Wissenschaft

© Rheinischer Dichterbund in Ludwigshafen. Die seit kurzem vereinigte Ortsgruppe Mannheim und Ludwigshafen des literarischen Vereins brachte als erste gemeinsame Veranstaltung gestern einen rheinischen Dichterbund heraus, in seinem Hauptteil bestritten von dem Arbeiterdichter aus dem Rheinland: Heinrich Verloh. Es ist den Vorständen der beiden Ortsgruppen: Hans Waller und Direktor Gengenbach anrücklich zu danken, daß sie auf diesen Namen und den damit zusammenhängenden Ideenkomplex: Arbeiterdichtung und Sozialismus in seiner gesundesten Form in die Interessensphäre des literarischen Vereins einbezogen und damit aufs neue bewiesen haben, daß sie ihre Basis immer mehr zu verbreitern wünschen. In Anbetracht dessen hätte der Versuch der Veranstaltung wohl noch besser sein dürfen, vor allem auch aus den Kreisen, an die in erster Linie sich die Dichtung Heinrich Verloh wendet. Immerhin, — es war eine herrliche Anzahl, denen Heinrich Verloh gestern Abend eine Kostprobe seines dichterischen Schaffens geben konnte. Es ist in diesem schlichten Menschen und Dichter, der aus dem Schoß des arbeitenden Volkes hervorgegangen und aus eigener Kraft groß geworden ist, etwas Besonderes und Unablässiges; und wohl den meisten unter den Zuhörern war es eine bisher wenig bekannte Welt, in die der Vortragende hineinführte mit einer Reihe von Gedichten und einer Prosaerzählung: „Die Bräute“. Neben dem Gehalt der Dichtung, die ihre Formwörter sämtlich aus dem Leben des Arbeiters holt, ist es die poetische Sprache und Form selbst, die zuerst anstößend läßt. Das technische Gerüst der Sprache wird ganz sicher und trostlos aufgebaut mit einem ganz erstaunlichen Gefühl für Klang und Rhythmus. Das allein schon stellt vom ersten Satz der Erzählung an, die auch eine weniger aktivierte Begebenheit aus dem Arbeiterleben bringt, umspannen von einer gedanklichen Feinarbeit, die von ungeheurer Originalität und Selbstständigkeit zeugt, noch mehr aber von dem tiefsten Mitteln Verloh, seiner inneren Anteilnahme, seine Liebe zum schaffenden Volk. Und das ist es, was in erster Linie seine Dichtungen wertvoll macht und ihnen Erfolge verleiht, wenn auch, gestern Abend wenigstens die harte Wirklichkeit des Themas (schonwohl in teilweise trefflicher Variation) etwas ermüden mußte. Von den Gedichten möchte ich in erster Linie nennen: „Der Mann“, „Gesang an die Hände“ und das letzte: „Ein Gesang an die Jungen“ mit seinem originellen Reimwort: „Der Mensch ist auf dem Meer“.

Ausgestaltet wurde der Abend mit kurzen Worten der beiden Vortragenden und Gesangsvorträgen der beiden Männerchöre: „Gutenberg“ und „Ludwigshafen Nord“. Dr. P. E. B.

© Die Tageslichtbarkeit der Sterne untersucht Prof. J. Flahmann in der Zeitschr. f. Astrophysik. Er hält die Frage für offen im Sinne ihrer sinnesphysiologischen Deutung. Was aus dem Altertum überliefert wurde, hat sich in unseren Tagen nicht bestätigt gefunden. Auch Mondfragen bei Schornsteinlegern, die doch am meisten Gelegenheit haben, durch dunkle Nächte den Tageshimmel anzusehen — wenn diese Kohre auch nicht gerade für astronomische Zwecke gedacht sind — haben kein befriedigendes Ergebnis gebracht. Prof. Flahmann schlägt daher vor, den Hauptstern des Fuhrmannes, Capella, der als einziger heller Stern in der Nähe unseres Scheitelpunktes entfangt zieht, einmal gründlicher aufs Korn zu nehmen. Seine Sichtbarkeitsverhältnisse lassen sich mühelos mit Hilfe einer dreifachen Sternkarte feststellen. Anfang Juni steht er in den Mittagsstunden am höchsten. Vielleicht gelangt es, in unserem Vorkreis, die schon von Aristoteles angelegene Behauptung der Tageslichtbarkeit der Sterne z. B. vom tiefen Brunnen her zu bestätigen.

Vom internationalen Tanzrummel

In Ruß, dem reizenden Viertel von Nizza, werden vom 20. bis 31. d. M. die großen Proben für die internationale Welttanzkonkurrenz abgehalten werden. Der im vergangenen Jahre erlangte Erfolg dieser Veranstaltung, die sowohl künstlerisch als auch sportlich bemerkenswert war, hat die Veranstalter veranlaßt, den großen Sportfesten an der Côte d'Azur eine Spezialsektion für Bühnentanz und die neuesten modernen Tanzkreationen anzugliedern und einen internationalen Wettbewerb unter den zahlreichen Tänzerinnen und Tänzern, die sich gegenwärtig an der Riviera aufhalten, abzuhalten. An der Konkurrenz können alle Amateur- und Berufstänzer aller Nationen teilnehmen. Die zu diesem Wettbewerb vorgeschriebenen und angelegten Tänze sind: Duett, Valse-Volk, Fox-Trott, Tango, Vlned und Charleston. Die Tänzer, die bei diesem Championat der Côte d'Azur als Sieger hervorgehen, werden Gelegenheit haben, im Pariser Tanzpalast „Apollo“ im Mai dieses Jahres ihre Tanzkunst nochmals vorzuführen, um dort den Siegerkranz für die Weltmeisterschaft im Tanzen zu erhalten. Zum Preisrichter dieser internationalen Tanzkonkurrenz wurde Camille de Rhonal, der bekannte Schriftsteller und Präsident der internationalen Tanzvereinigung, ernannt.

gend werden wir selbst gründlicher und offenen Aug' und Ohr der tatsächlichen, der Umwelt.

Und noch zu etwas Bedeutsamem zwingt uns die Gegenwart der eben kleinen Leute: wahr zu sein! Gibt es dieses durchdringenden klaren Kinderblick gegenüber etwas anderem als Aufrichtigkeit? Es ist nicht vereinzelte Vorkommen, daß Kinderaugen einen bösen oder verirrten Menschen vom schlimmen Vorfall abgebracht haben. Kann die eigne Mutter, Aug' in Aug' mit ihrem Liebsten, ihm etwas versprechen, was sie nicht willens ist zu halten? Etwas behaupten, von dessen Unhaltbarkeit sie überzeugt ist? Es ist so bequem, das Kind, das drängt und bettelt, durch ein „Ja, ja“ abzufertigen — ihm, wenn es ungebärdig ist, etwas zu versprechen, etwas, was wir zu halten gar nicht imstande sind. Dächten wir in solchen Augenblicken doch an die ungeheure Enttäuschung, die wir selbst als Kind durchleben, wenn man uns einen Verspruch nicht gehalten, nie lieben wir uns zu solcher Unwahrhaftigkeit hinreißt. Dem Kind rätst eine Welt zusammen, wenn es sich belogen sieht. Das Reizende, was ein Kind auszeichnet, die Vertrauensfähigkeit, germinieren wir... Das Kind lernt durch Nachahmung. Unre Unaufrichtigkeit würde es zur Fuge erziehen, unre Unbeherrschtheit zum Jähorn. Darum müssen wir nicht nur rückbildend in der Kinderstube und auf unsere eigenen Fehler besinnen, um dereinst wegen wir Tadel und Strafen empfangen, sondern, das künftige Menschentum unfers Lieblings im Aug', ihm möglichst wenig Gelegenheit zur Nachahmung von Fehlern und Mängeln verschaffen.

Hand in Hand damit geht jene Ehrlichkeit, die unerschrocken: „Ja, so etwas Dummes hab' ich auch mal gemacht! Um dich oder Jenes bin ich auch zu Hause gekostet worden!“ Man soll durchaus sich nicht als Jugendbold vor seinen Kindern aufspielen. Es wird ein viel natürlicheres Verhältnis schaffen zwischen Eltern und Kindern, ohne daß die Ehrlichkeit gekostet wird, die, das muß ausdrücklich betont werden, unbedingt aufrechterhalten werden soll — und kann. Gut Freund sein mit seinen Kindern bedeutet noch nicht, sich alles, auch Ungezogenheiten von ihnen bieten zu lassen. Solch eine Verzerrung und Verbiegung des Verhältnisses entsteht durch zu starke Betonung bereits in der Kinderstube, durch zu lebhaften Bewunderung kindlicher Fähigkeit, durch ihrem jungen Ohr zugängliche, unverblümte Unterhaltung Erwachsener. Wir können nicht alles wissen, was ein Kind zu wissen begehrt. Aber wir können und mit ihm bemähen, Dinge zu erfordern. Dies gemeinsame Bestreben bringt uns ihm näher, stärkt sein Vertrauen — wonach streben wir eigentlich mit unsrer ganzen Kindererziehung, als Vertrauen zu genießen? In unserer Hand liegt es, und dessen würdig zu erweisen, indem wir immer Zeit haben für Fragen und Klagen unserer Kinder. Zeit für ihre Angelegenheiten — auch die der Schule, in die sie hineinwachsen, von der Pforte der Kinderstube aus. Unre Schuld ist's, wenn wir das Vertrauen verlieren und unser Kind uns entgeilet, und man kann es so oft beobachten bei Müttern, die sich zu Klagen ihrer Kleinen gemacht haben, daß sie verärgert, mit ihnen weiter zu gehen, und Kinderland in Jugendland, daß sie nicht mitmachen und dahinter leben bleiben, daß sie nur verhältnismäßig konnten, aber nicht sich beherrschen, nicht sich bemähen.

Städtische Nachrichten

* Mannheimer Pressefest 1927. In der gestrigen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Mannheim des Landesverbandes der Deutschen Presse, deren Ausbau zu einer Bezirksgruppe Mannheim beschlossen wurde, wurde u. a. auch die Anregung besprochen, in diesem Jahre ein Pressefest in Mannheim zu veranstalten. Es ist daran gedacht, das Fest zu Beginn der Winterferien 1927-28 abzuhalten.

* Wiedereröffnung des Friedrichsparks. Mit Beginn des Frühjahres werden die Tore des Friedrichsparks wieder für das Publikum geöffnet. Die Parkleitung gibt im Anzeigenteil das Parkprogramm für Sommer 1927 bekannt, das eine sehr erfreuliche Neuierung zeigt, indem gegenüber 1926 eine Ermäßigung von 20 Prozent vorzulegen ist, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* Ein Kaminsbrand entstand gestern nachmittags im Hause L. 15, 12 infolge Glanzrußbildung. Die Gefahr wurde durch die um 4.21 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr schnell beseitigt.

* Ein harter Qualm entstand gestern Abend im Hause S. 3, 1 beim Verbrennen von Knochen in einer Zentralheizungsheizung. Das Feuer, das den Qualm im ganzen Hause verbreitete, wurde durch die um 9.14 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr herausgerissen und abgelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

* Die Heimlosen. Die bereits gemeldete Angelegenheit mit den Zigeunern, die am 15. März wegen Mangels an Ausweispapieren nach Baden abgeschoben wurden, hatte damit, wie das Rhein-Vollblatt, zu berichten weiß, noch keineswegs ihren Abschluß erreicht. Die badische Gendarmerie brachte nämlich das fahrende Volk auf Geheiß des Reichsausschusses nach Mannheim wieder zur Spenerer Rheinbrücke zurück, um sie wieder in die Pfalz zu schaffen. Es entstanden lange Verhandlungen mit der Spenerer Gendarmerie. Der Vorkfall hat ein langes Hin und Her auf der Rheinbrücke im Gefolge. Die abenteuerlichen Verhalten der Zigeuner erregen besondere Aufmerksamkeit.

Nimm

ODOL

zweimal den Tag -
Besuch Deinen Zahnarzt
zweimal das Jahr!

Wirtschafts- und Handelszeitung

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft AG. Mannheim

Wieder 8 v. D. Dividende

In der gestrigen A. S. Sitzung der Bank wurde der Beschluss gefasst, für das verlossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8 v. D. (wie i. V.) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt ohne Vortrag 1.771.859 M. gegenüber 1.620.776 M. i. V. Von den einschl. des Vortrages aus 1925 von 276.543 M. zur Verfügung stehenden 2.048.401 M. sollen 1.200.000 M. für 8 v. D. Dividende auf 15 Millionen M., 132.489 M. zur Wiederauffüllung des Reservesfonds auf 250.000 M., 133.000 M. für Abschreibungen auf Bankgebäude und sonstige Grundstücke verwendet und 589.912 M. auf das neue Geschäftsjahr übertragen werden. Für den am 1. April d. J. auscheidenden Herrn Kommerzienrat Vogt wurde Herr Kurt Baffermann, bisher Direktor der Freiburger Filiale, in den Vorstand des Instituts berufen.

Barmer Bankverein

Dividende 10 (i. V. S.) v. D.

In der A. S. Sitzung wurde auf Antrag der Geschäftsführer beschlossen, der G. S. am 12. April die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. S.) v. D., wie erwartet, auf das Kommanditkapital von un verändert 21 Mill. M. vorzuschlagen. Aus dem Reingewinn von 2.703.000 (2.430.000) M. sollen ferner 145.000 (306.000) M. zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet, wieder 100.000 M. dem Reservesfonds zugewiesen und nach Abzug der Jahungsgewinne 21.211.000 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. (S. S. wurde ferner ein Uebernahm von 1.187.000 M. aus Verwaltungssachen der ordentlichen Rüdfrage ausgeführt.)

Die Bank verzeichnete aus Gebühren 5,81 (i. V. 6,30) Mill. M., aus Zinsen 3,75 (5,37) Mill. M. an Gewinn auf Wertpapiere 1,02 (0,65) Mill. M. Dem gegenüber erforderten Verwaltungskosten 6,4 (8,42) Mill. M., Steuern und öffentliche Lasten 1,89 (1,88) Mill. M. Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 2,7 (2,42) Mill. M. Die Bilanz verzeichnet unter Passiva: Aktien- und Kommanditkapital 21 (21) Mill. M., Reservesfonds 11,17 (10) Mill. M., Gläubiger 170,99 (103,15) Mill. M., Aktien 13,42 (9,55) Mill. M., Unter Aktiva erscheinen Kasse ufm. 13,33 (17,97) Mill. M., Wechsel und unverz. Schatzanweisungen 54,34 (33,36) Mill. M., Guthaben bei Banken und Bankfirmen 27,81 (20,04) Mill. M., Vorkäufe gegen börsennotierte Wertpapiere 30,49 (3,09) Mill. M., Vorkäufe auf Waren und Warenverfäufungen 18,29 (4,21) Mill. M., eigene Wertpapiere 1,79 (1,04) Mill. M., Beteiligungen an Gemeinschaftsgesellschaften 1,24 (1,85) Mill. M., dauernde Beteiligungen bei anderen Banken 5,50 (5,21) Mill. M., Kassenhände in laufend. Rechnung 56,24 (49,50) Mill. M., davon gedeckt 33,33 (32,29) Mill. M., ungedeckt 22,85 (17,11) Mill. M., Bankgebäude stehen mit 10,15 (10,90) Mill. M., Einrichtungen sowie sonstige Liegenschaften mit je 1 (1) M. zu Buch. Die Liquidität 1. Grades errechnet sich auf 52 (i. V. 63) v. D. und 2. Grades auf 79 (71) v. D. Soweit für das laufende Jahr bereits Ziffern vorliegen, lassen sie eine weitere befriedigende Entwicklung des Geschäftes erkennen.

Größe Erfolge von Daimler-Benz auf der Genfer Automobil-Ausstellung

Die Gesellschaft hat auf der Ausstellung einen sehr großen Umsatz erzielt. In Genf selbst sind ungefähr 50 Autos zum Abschluss gelangt. Zahlreiche weitere Bestellungen von Interessenten, die in Genf den Stand von Daimler-Benz besichtigt hatten, sind inzwischen eingegangen. Die ausländische Konkurrenz hat mit den Erfolgen von Daimler-Benz bei weitem nicht Schritt halten können. Auch Streckmann und Briand haben gemeinsam den Mercedesstand besucht. Vor allem der neue Sechszylinderwagen mit 888 PS bezeugte großes Interesse. Aber auch der 12/55 PS-Wagen fand viele Liebhaber.

Um den Zusammenschluss der Schwarzwalddürrerindustrie. In der Frage des Zusammenschlusses von Dürrerfabriken im Schwarzwald wird berichtet, dass zwischen den sechs Dürrerfabriken, die einen Zusammenschluss anstreben, erneute Verhandlungen stattgefunden hätten, aufgrund deren nunmehr eine vorläufige Bewertung der einzelnen Unternehmen in Angriff genommen werden soll.

Bereitigung mitteldeutscher Holzindustrie. Die G. S. der beiden von Konzern Halle-Wesph. Holzland gehörenden Sägewerke Walldorf und Lohde in beschlossenen, innerhalb ihrer Jagdberechtigungen zum Konzern sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen mit dem Ziel, eine gemeinsame Sägewerksverarbeitung auf dem Wege einer Konsolidierung von Walldorf nach Lohde vorzunehmen.

Geschäftsaufsicht über die Firma Albert Wagner, Ludwigshafen. Wie wir zuverlässig erfahren, hat die Firma Albert Wagner (Waubert, Apparatebau, Zentralheizungen usw.), deren Direktor bekanntlich vor wenigen Tagen wegen aktiver Beteiligung in Unterfuchungshaft genommen wurde, Geschäftsaufsicht beantragt.

Wirtschaftliche Nachrichten

Württembergische Feuerversicherung AG. in Stuttgart. Die G. S. wird, wie wir hören, für das G. J. 1926 einen Gewinnanteil von 12 (10) v. D. ausschütten.

Berliner Hängelackfabrikgesellschaft von 1832. Der A. S. beschloss die Verteilung einer Dividende von 9 v. D. für 1925 in Vorschlag zu bringen. Ferner wurde beschlossen, der Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 1 Mill. M. durch Ausgabe von 10.000 Stück Namensaktien über je 100 M. Nennwert mit 25 v. D. Einzahlung vorzuschlagen. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären durch ein Komitium zum Preise von 30 M. je Aktie in der Weise angeboten werden, dass auf je zwei alte eine junge Aktie entfällt.

8 v. D. Dividende der Bank von England. Die G. S. der Bank von England genehmigte aus 6,7 Mill. £. Reingewinn 8 v. D. Dividende für dieses Geschäftsjahr. Vorgelesen werden 1/2 Mill. £.

AG. Geora Eggert's Salzwerke und chemische Fabriken AG. Hannover. Der A. S. beschloss, der G. S. am 12. April die Verteilung einer Dividende von 8 (i. V. 6) v. D. vorzuschlagen.

Überseefische Eisenbedarf AG. in Kleinwig. Die Bruttoerträge des Geschäftsjahres 1925/26 hielten sich auf 981.353 M. Allgemeine Unkosten erforderten 837.932 M., Abschreibungen auf Immobilien 23.000 M., so dass ein Reingewinn von 120.420 M. (Verlust 1.067.688) M. verbleibt. Hier von sollen 6021 M. dem Reservesfonds zugeführt und 114.400 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet Kreditoren mit 10.240.280 (25.667.292) M., dagegen Debitoren mit 11.947.843 (13.131.292) M., Effekten (einschließlich eigener Aktien) und Beteiligungen mit 27.918.211 (18.706.594) M.

Reichs-Eisenwerkzeugfabrik AG. in Finsterwalde A. S. Nach 135.000 M. (168.111 M.) Abschreibungen kommt aus dem Uebernahm von rund 61.000 M. (109.530 M.), aus dem die S. Akt. die jahungsgewinne Vortrag Dividende von 6 v. D. erhalten auf die S. Aktien keine Dividende (i. V. 6 v. D.) zur Verteilung.

Berliner Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft AG. in Gotha. Aus einem Reingewinn von 1.200.070 (1.200.000) M. beantragt der A. S.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

G. H. Mannheim, 18. März.

Die Haltung des Weltmarktes für Weizen neigte in der Berichtzeit sowohl in den Produktions- als auch in den Exportländern als auch im Weltmarkt Europas zur Schwäche. Mai-Weizen ist in Chicago im Wochenverlauf um 2 Dollarcent pro bushel zurückgegangen. Demgegenüber war es bemerkenswert, dass die Einfuhrländer, namentlich England, trotz der großen schwimmenden Mengen auch weiterhin eine gewisse Kaufkraft beibehielten. Was dem Markt jedoch eine gewisse Stütze verlieh, war der Umstand, dass auch die Mittelmeerländer und Indien als Käufer für ansehnliche Mengen australischen Weizens auftraten. Das hatte zur Folge, dass auch bei uns die Stimmung behauptet blieb und auch die zahlreichen australischen Dampferladungen, die jetzt dem europäischen Kontinent zufließen, keinen nennenswerten Preisrückgang auslösten. Für diese Weizensorte ist nun vielmehr Käufer gebildet. Von Nordamerika lagen keine neuen Meldungen vor, die den Markt wesentlich beeinflusst hätten und man neigt zu der Auffassung, dass der dortige Exportüberschuss wohl in nicht allzuferner Zeit angeht. Der europäische Aufnahmefähigkeit ebenfalls verkauft werden wird. Der canadische Weizenpool hält auf gute Preise, sodass Schwankungen für Mai-Weizen in dieser Woche kaum zu erwarten waren. Die Preise vom La Plata blieben stetig; es sind von dort bereits 2.000.000 T. verschifft worden, wodurch der starke Andrang von Ware wohl eine gewisse Ausdehnung finden dürfte. Verlangt wurde für Plata-Weizen, Barusso 7 1/2 % Ra., per April 18,65 \$/c, per Mai 18,75 \$/c; Rosa 8 1/2 % Ra., per April 19,00 \$/c, per Mai 19,15 \$/c; Rosa 9 1/2 % Ra., schwimmend 14,25 \$/c, Barusso 7 1/2 % Ra., schwimmend 14,05 \$/c; für Austral-Weizen, jezt fällig 15,10 \$/c, erste Hälfte April 14,95 \$/c, zweite Hälfte April 14,85 \$/c, transbordiert; Manitoba I, März-Abladung, 16,40 \$/c, April/Mai 16,00 \$/c, Manitoba II, März 15,80 \$/c, April/Mai 15,20 \$/c, III, März 15,40 \$/c, III, Pacific, fechschwimmend 15,25 \$/c, IV, fechschwimmend 14,50-14,60 \$/c; für Kansas-Weizen 15,00 \$/c, für Old Winter, ohne Knoblauch, 14,50 \$/c, mit Knoblauch 14,25 \$/c, jezt Rotterdam.

Im Wagnongeschäft ging inländischer Weizen pro 100 Kg. von 29,50-30,00 M. auf 29,50-29,75 M. zurück, ausländischer blieb unverändert.

Roggen hatte ruhigen Markt. Auslandsroggen, war eine Kleinigkeit billiger angeboten, im Wagnongeschäft mit 27,50-27,75 M. (Borwoche 27,75-28,00 M.); auch Inlandsroggen von 27,50-27,75 M. auf 27,50 M. rückgängig. In Deutschland dürften die Bestände zu ziemlich ansehnlich sein und wenn sich bis jetzt auch kein Einfuhrbedarf eingestellt hat, so plant man doch solchen bis zum nächsten Monat mit Bestimmtheit erwarten zu sollen.

Für Brannterke war die Stimmung etwas angenehmer, nicht wegen gebesserter Nachfrage, sondern wegen des Fehlens von festlichem nennenswerten Angebot. Somit In-

teresse vorhanden war, wandte es sich ausländischer Ware zu. Die Notiz für Brannterke im Wagnongeschäft hat sich von 25,25-26,00 M. auf 25,75-26,00 M. erhöht. Futtermittel blieb vernachlässigt und ohne Preisveränderung.

Ofer und Mais hatten sehr ruhigen Markt. Ofer unterändert in inländischer Herkunft, etwas abgeschwächt in ausländischer. Das Ergebnis der diesjährigen argentinischen Ernte lässt sich noch nicht übersehen, ihre Auswirkungen werden jedoch als günstig beurteilt. Die Forderungen für diesen Artikel blieben unverändert.

Am Weizenmarkt blieb die Stimmung sehr ruhig. Obwohl die Mühlen einige Abschlüsse zu verzeichnen hatten, kann von einer Geschäftsbelebung doch nicht gesprochen werden. Die Forderungen für Weizenmehl haben die süddeutschen Mühlen für ihre Marke Spezial 0 pro Doppelzentner von 40,25-40,75 M. auf 40-40,25 M., für Weizenrotmehl von 32,50-32,75 M. auf 32-32,25 M. erniedrigt. Für Roggenmehl waren einige Mühlen nicht im Markt. Für 70pro. Ausmahlung wurden je nach Fabrikat 36,25-37,00 M., für 60pro. Ware, je nach Fabrikat, 38,25-38,50 M. verlangt.

Im Futtermittelgeschäft wirkte sich bereits die schon erwähnte Frühjahrsmitteilung aus. Futtermittel blieb, wie schon erwähnt, wenig begehrt, offenbar im Zusammenhang mit der Abnahme der Schweinemast, bei welcher die Landwirte lieber zu Maiskörnern greift. Rohmehl kostete 23,50 M., Futtermehl 15,50-16,00 M., Alete 14,00 M., Maischrot 19,75 M. und Weizenchrot 23,50 M. Kraftfuttermittel waren im Zusammenhang mit den billigen Preisen für Futtermittel bei ziemlich unveränderten Notierungen wenig begehrt, zumal man erwartet, dass für die nächsten Wochen große Anfälle ausländischer Delfanten möglicherweise den europäischen Markt beeinflussen dürften. Bei einer Verlegerung von 5100 Kg. Erdnusskuchen, Schweizer Fabrikat mit 62 v. D. Fett- und Proteingehalt, Partii Rehl, 100 Kf., in Oberbad Lagernd, Fracht Rehl-Oberbad und vier Tote Ständel zu Käufers Lasten, erfolgte der Aufschlag bei 18,50 M. per 100 Kg. Bietreiber von vorwöchentlichen 16,75-17,25 M. auf 16-17 M. abgeschwächt.

Am süddeutschen Tabakmarkt sind die Borräte in 1926er Tabak schon so erheblich zusammengeschrumpft, dass sich der Einkauf immer schwieriger gestaltet, besonders wenn sich um die Erfüllung von besonderen Wünschen handelt. Die Entwicklung in der Fermentation erfüllt bisher durchaus die daran geknüpften Erwartungen in Bezug auf Farbe und Qualität, sodass sich die Preise unter diesen Umständen auf unverändert festem Niveau erhalten. Für fertig fermentierte 1926er Fälscher Hohltabak, geeignet für Schneidewecke, werden bis zu 125 M. und aufwärts für Sommerlieferung gefordert. In 1925er Tabak, Fälscher Herkunft, sollen Umsätze zu 80 M. je Str. erfolgt sein. Rippen ruhig; inländische etwa 4-4,75 M., überseeische, verpackt 12,50-13,25 M. je Str.

Verband süddeutscher Getreideböden und Märkte, Mannheim

Wie dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Verbandes für 1926 zu entnehmen ist, haben die von Süddeutschland ausgehenden Bestrebungen zu einer Vereinheitlichung der Handelsgebräuche ein ergebnisreiches vorläufiges Ergebnis in Gestalt der Allgemeinen Einheitsbedingungen und Handelsgebräuche mittel- und süddeutscher Erzeugnisse und Märkte gebracht, die am 1. Juli 1926 in Kraft getreten sind. Inzwischen haben verschiedene süddeutsche Märkte einige Änderungen erwünscht vorgeschrieben, die in Berlin demnächst zwecks Erweiterung des Einheitsbereichs eines künftigen Tagungs vorgetragen und dort behandelt werden sollen. Gleichzeitig mit den Allgemeinen Einheitsbedingungen sind am 1. Juli 1926 auch die Süddeutschen Spezialbestimmungen für die „Gewichte“ zur Einführung gelangt. Dem Wunsch des Verbandes, bei der „Getreide-Handels-G. m. H. G.“ für Süddeutschland einen besonderen Vertreter zu haben, wurde entsprochen und das Mannheimer Vorstandsmittglied Ernst Rathen zum stellvertretenden Mitglied des Rates ernannt. Durch Aufruf an die Firmen der in dem Verband zusammengefassten Abperschaften wurde ein ansehnlicher süddeutscher Kaufmannsdegen gegen ein etwaiges Getreidemonopol geschaffen, das allerdings vorläufig nach der inzwischen bekannt gewordenen amtlichen Denkschrift der Reichsregierung wohl nicht in Aussicht steht.

Die Rohstoffgemeinschaft Düsseldorf. In der angekündigten Richterversammlung der Rohstoffgemeinschaft, des R-Produktionsverbandes und des Stabelferverbandes wurde dem Antrag der Mitteldeutschen Stahlwerke zwecks Aufnahme als Mitglied der in Betracht kommenden Eisenverbände stattgegeben. Die Nachfrage des Inlands hat etwas zugenommen.

Devisenmarkt

In internationalen Devisenmarkt steht Madrid seine Aufwärtsbewegung fort, gegen London 27,95 nach 27,50, was einem N.M.-Kurs von 74 nach 73,70 entspricht. Oslo ebenfalls eine Kleinigkeit fester, gegen London 18,68 nach 18,61. Dollar gegen N.M. 4,2145 nach 4,2155. Mailand auf erhöhter Basis gehalten.

	18. 10.	18. 12.	18. 12.	18. 12.	18. 12.
Bomben-Basis	134,00/134,00	128,50	128,50	128,50	128,50
Bomb.-Werte	34,70/34,81	34,81	34,81	34,81	34,81
Bomb.-Werte	109,70/109,60	109,60	109,60	109,60	109,60
Bomb.-Werte	5,200/5,198	5,198	5,198	5,198	5,198
Bomb.-Werte	23,23/23,23	23,23	23,23	23,23	23,23
Bomb.-Werte	30,345/30,35	30,35	30,35	30,35	30,35

Berliner Metallbörsen vom 18. März

	17.	18.	17.	18.
Elektrolytische	128	128	Aluminium in	2,14
Elektrolytische	128	128	Elektrolytische	1,79
Elektrolytische	128	128	Elektrolytische	1,79
Elektrolytische	128	128	Elektrolytische	1,79
Elektrolytische	128	128	Elektrolytische	1,79

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 18. März

Bei ruhigem Geschäft erfahren die Frachten für Berg- und Taltransporte keine Veränderung.

Statistisches über die deutsche Elektrizitätswirtschaft

Die Betriebsstatistik der Vereinigung der Elektrizitätswerke, die alle nennenswerten deutschen öffentlichen Elektrizitätswerke umfasst, gibt ein interessantes Bild von der Entwicklung der deutschen Elektrizitätswirtschaft. Die Gesamterzeugung ist von 6,94 Milliarden kWh im Jahre 1924 auf 11,72 Milliarden kWh im Jahre 1925, also um 30 Prozent gestiegen. Die Verdrängung des Gleichstromes durch Drehstrom spiegelt sich in den Zahlen der installierten Maschinenleistung wieder, da einer Drehstromleistung von 4,5 Millionen kW 14,13 Millionen kWh im Jahr 1924 nur 0,251 Millionen kWh Gleichstromleistung (0,22 Millionen kWh 1924) gegenüberstehen. 1925 beträgt die durch Dampfstrahl erzeugte Arbeit 9,65 Milliarden kWh, die durch Wasserkraft erzeugte 1,85 Milliarden kWh. Eingerechnet hierin sind die gemischten Betriebe, die mit zwei oder mehr Energieerzeugern (Dampf, Wasser, Del, Gas) arbeiten. Nachstehende Zusammenstellung gibt eine Uebersicht über den prozentualen Anteil der einzelnen Antriebsarten:

Jahr	Wasser	Wasser	Gas
1925	82,38	15,81	1,13
1924	89,25	10,90	0,63

Wie hochem Maße der Braunkohlenstrom sich Absatz erobert hat, beweist folgende Aufstellung:

Kategorie	1925	1924
Einzelwerke	23,80	34,14
Braunkohle	34,14	25,85
Gemischte Betriebe	14,80	17,90
Stromerzeugung	53,74	78,89

1925 gab es 14 staatliche, 300 kommunale, 101 gemischt-wirtschaftliche und 177 private Betriebe gegenüber 15 staatlichen, 277 kommunalen, 90 gemischtwirtschaftlichen und 164 privaten Unternehmungen im Jahre 1924.

Die Ausdehnung des Verteilungsnetzes in den vergangenen Jahren gibt folgendes Bild: Die Freileitungen für eine Spannung von mehr als 100 kV hatten 1925 eine Gesamtlänge von 5900 km. gegenüber 4750 km. im Jahre 1924. Freileitungen von 35 bis 100 kV hatten 1925 eine Gesamtlänge von 19.100 km. gegenüber 6900 km. im Jahre 1924, während die Leitungen unter 35 kV eine Gesamtlänge von 129.100 km. im Jahre 1925 und 109.900 km. im Jahre 1924 hatten. Die Länge der Niederspannungsleitungen betrug 1925 79.000 gegen 78.900 im Jahre 1924.

Die neuesten Kabel unter 35 kV hatten 1925 eine Länge von 31.000 km. gegenüber 29.200 km. im Jahre 1924. Kabel über 35 kV bestehen zur Zeit noch in sehr geringer Zahl, es sind etwa 60 km. verteilt. Niederspannungskabel gab es 1925 in einer Gesamtlänge von 31.700 km.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau

Luzia Büchner Wwe.

entgegengebracht wurden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Mannheim (U 4, 11), den 19. März 1927. Familie Büchner-Beck.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters erwiesene Anteilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Olga Ngomo u. Kinder.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsbeschaffung. Großschloßarbeiten für Neubauten bei den städt. Spielplätzen an der Reumühle. Nähere Aufklärung Rathaus N 1, Zimmer 131, nach Ausschreibungsbedingungen, ferner vorzüglich gegen Erhaltung der Selbstkosten erhältlich.

Bad Dürkheim

Badischer Schwarzwald 7-800 m ü. M. Höchstegelegenes Solbad Europas. Lufkkurort - Heilerfolge der Sole mit Höhenluft u. Höhensonne unübertrieben. 2 staatl. Solbäder, alle mediz. Bäder und Inhalationen. 1600 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. - Kurmusik. - Herrliche Waldungen. Bereitwillig Prospekte durch Kur- und Verkehrs-Vereine. S 2

322. 12 000.- Unfallentschädigung
322. 10 000.- Invaliditätsentschädigung
322. 320.- Sterbegeld
dietet erhalt. deutliche Zeitungsunternehmen seinen Bestrebungen einer wöchentl. erscheinend. Familienzeitung mit ill. Beilage für tägl. 2 1/2 M. Unter. ditt. wir um Aufg. wert. Adr. an Alfred Jentzsch Mannheim, M 5, 1. G 157

Offene Stellen

Jüngeres
Servierfräulein
22 Jahre alt, 6 Semester Maschinenbau und Elektrotechnik, gelernter Feinmechaniker, m. 3jähriger Werkstattpreis, geküht auf prima Zeugnisse, sucht sofort oder später Anstellung im Betrieb oder Büro. Angebote unter Q A 3 an die Geschäftsstelle. *9085

Stellen-Gesuche

Intelligente, jüngere
Stenotypistin
aus gut. Familie, m. mehrjähriger Praxis, sucht per 1. April Vertrauensstellung. Ang. u. P N 60 a. d. Geschäftsst. *9088

Offene Stellen

Für kleinere Gänge
in u. außerhalb der
Büros Jüngeres
Laufmädchen
(15-17 Jähr.)-sol. gel.
Näheres in der Geschäftsst. d. Blattes von 8-4 Uhr nachm.
*9090

Offene Stellen

Per sofort od. 1. April
Köchin
mit guten Zeugn., die auch Hausarb. überneh.
gelübt. Jemittmädchen
vorhand. Vorzuziehen
am. 1 u. 4 Uhr. *91203
Jacobi, Hebelstr. 11.

Offene Stellen

Reichliches, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeiten
ab 1. April a e s u d l.
228. Frau, Volkshausstr. 18. *91288

Offene Stellen

Juwerl. junges
Mädchen
für einige Stb. Hausarbeit
vormittags in aut. Haushalt gesucht.
Angebote unter P Y 1 an die Geschäftsst. *9082

Offene Stellen

Tätige junge
Frau o. Mädchen
welches tüchtig kann,
für den ganzen Tag
sofort gesucht. *9092
Frau J. J. J.
Dahlhofstr. 22/23.

Offene Stellen

Ehrliches u. zuverläss.
Mädchen
per sofort oder 1. 4. 27
a e s u d l. *9094
Q 6, 16, Baden.

Offene Stellen

In Küche u. Haushalt
durchaus erprobtes
Mädchen u. aut.
Zeugn. bei hoh. Lohn
in H. Haushalt gesucht.
*9095 Reich, U 6, 11.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4.
zuempfohl., ehrliches
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren.
Kochen nicht unbedingt
erforderlich. *9074
Frau Dir. Dr. Ehrh.
Rheinheim, Meiseld.
straße 14, Tel. 20 927.

Offene Stellen

Perfektes
Alleinmädchen
welsch, schlüssig, tüchtig
kann, für 3 Personen
Haushalt per 1. April
a e s u d l. *909
Hollstraße 25, part.

Offene Stellen

Tätiges, zuverläss.
Mädchen
mit guten Zeugn., auf
1. April a e s u d l.
Rantier, 16 (Dahlhofstr.).
Teleph. 20 927. *91210

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Tüchtigen, jüngeren
Stenotypistin
m. 4jähr. Praxis sucht
p. 1. 4. Dauerstellung
Bestezeugn. u. Referenzen
u. Verfügungs-
Angab. u. P M 88 an
die Geschäftsst. *9092

Offene Stellen

Junge Geschäftsdame
sucht Stellen als
Filialleiterin
ab. sonst Vertrauens-
stellen. 800 M. Kautions-
schein gestellt werden.
Angab. u. P B 80 a.
d. Geschäftsst. *9087

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Offene Stellen

Suche i. m. Zocher,
18 J., aus gut. Fam.,
tüchtig im Haushalt,
kindertieb., evtl. Näht.,
*9091

Verkäufe

Promenado - Wagen
dunkelblau, gut erb.,
bill. u. verl. Schöne,
Speisenstr. 17, IV.
*9087

Verkäufe

1 Küchenschrank
fast neu, sehr billig
abzugeben. *9091
Krämer, T 2, 11.

Verkäufe

Eismaschine
20 Qt., m. Motor u.
Kompressor, preisw.,
z. verkaufen. Angeb. u.
B. H. Müller, Zellen-
ring 58. *91308

Verkäufe

Miet-Gesuche
Bäckerei
s. sucht od. z. kaufen
geh. evtl. wo könnte
in einem neuen Viertel
solche *9104

Verkäufe

kleine Werkstatt
im Stadtrinnern sofort
oder später zu mieten
gesucht. Angebote unter
M W 25 an die Geschäfts-
stelle. *91274

Verkäufe

Wir such. u. vermieten
leere, möbl. Zimmer
u. Wohnungen. *9105
Schweizerstr. 16,
Teleph. 22 548.

Verkäufe

2-3 Zimmer
u. Beamtenfamilie (3
Person.) gesucht. In-
tensiv werden über-
nommen. Angeb. un-
ter P H 85 an die Geschäfts-
stelle. *91202

Verkäufe

3 Zimmer
Ruhe und Bad. Ban-
nengrundstück kann
gekauft werden. Angebote
unter P Z 2 an die Geschäfts-
stelle. *9084

Verkäufe

2 Zimmer-Wohnung
mit el. Licht. Angebote
m. Preis un-
ter N X 81 an die Geschäfts-
stelle. *91289

Verkäufe

2 Zimmer und Küche
bestehungsmaße
Angebote unter J J 7 an
die Geschäftsstelle. *9084

Verkäufe

Tausch.
Gesucht: 4 kleine
Zimmer mit Bad,
Küche, Zatterfall.
Geboten: 4 kleine
Zimmer, Bad, Zatterfall,
mied. Friedensdienste.
Angebote un-
ter L K 58 an die Geschäfts-
stelle. *91296

Verkäufe

Tausche
2 Zimmer und Küche,
Bad, Zatterfall, m.
Bücher, Schrank, u.
Wäsche. Geboten: 2
Zimmer, Bad, Zatterfall,
m. Bücher, Schrank, u.
Wäsche. Angebote un-
ter O R 70 an die Geschäfts-
stelle. *9021

Offene Stellen

Inspektorat
Versicherungs-Gesellschaft
für Mannheim u. Umgebung zu vergeben. Angebote von Verf.-Geschäften mit Referenzen erbeten unter J Y 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9096

Offene Stellen

Für unsere Abteilung
Taschentücher
suchen wir eine tüchtige und
branchekundige
2764
Verkäuferin
Bewerberinnen müssen in dem Artikel Taschentücher durchaus firm und bereits längere Zeit in der Branche tätig gewesen sein.
M. Hirschland & Co.
Mannheim, an den Planken

Offene Stellen

erstklassige Vertreter
Für den Vertrieb eines besonders guten Artikels werden
von hiesiger Generalvertretung für Mannheim-
Ludwigshafen und die bayr. Pfalz
gesucht.
2738
Werber können sich einen laufenden guten Verdienst schaffen, da es sich um einen äußerst gangbaren Artikel handelt, der bereits gut eingeführt ist. Angebote unter B 1064 Koch & Münzberg, Annoncen-Expedition, Frankfurt/Main.

Offene Stellen

Kesselstein-
Gegenmittel!
Bei Industrie gut
eingesetzt, bei sofort.
hoch. Provision gesucht.
Angebote u. O Z 78
a. d. Geschäftsst. *9034

Offene Stellen

Achtung! Agenten!
Für den Verkauf von erstkl. deutschen Nähma-
schinen und Qualitätsfahrrädern auf Teilzah-
lung werden noch einige tüchtige u. kredittame
Herren oder Damen
eingesucht. Gütliche Besüge u. sofort. Abschreibung.
Angebote unter J X 122 an die Geschäftsst.
2738

Offene Stellen

Für unsere
Haushalt-Abteilung
suchen wir eine versierte, tüchtige
erste Verkäuferin
In Frage kommen nur Bewerberinnen, die in größeren Häusern in gleicher Eigenschaft erfolgreich tätig waren.
Angebote unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften, sowie Nennung d. Gehaltsansprüche erbet. an
Warenhaus
Hermann Tietz
Heidelberg.
S 260

Offene Stellen

Fahrrad-Mechaniker
per Reparatur, selbst ausführen kann per
sofort gesucht. *9071
Angebote mit Angabe bill. Tätigkeit und
Sohnenverdienst unter P U 97 an die Geschäfts-
stelle.
Gesucht werden:
5

Offene Stellen

Teilhaber
2118 od. tätige, i. teiles
Geschäft mit 1200 bis
1500 M. Einlage d. gut.
Sicherheit ist. gesucht.
Angebote unter Q B 4
an die Geschäftsst. *9090

Offene Stellen

Kaufmännischer Lehrling
aus guter Familie auf Eltern gesucht.
Schriftliche Angebote mit selbstgeschriebenen
Lebenslauf und Zeugnisabschriften an *9009
Val. Schick, Hut- und Mützen-Großhandlung
Mannheim, G 7, 10.

Offene Stellen

Werbe-Personal
für eine in ihren Ver-
hältnissen unübertroffen,
familiäre u. Wohlfühlsitua-
tion u. Verdienstmög-
lichkeit (insb. u. Sterbegeld)
sol. gesucht. Gef. An-
gebote von tüchtig.,
betriebsföhl. Damen u.
Herren an Galt 57
Alfred Jentzsch, M 5, 1.

Offene Stellen

Durchaus perfekt. Stenotypistin
auswärtig und mit Vorkursarbeiten
erprobt zu baldigem Eintritt
gesucht.
Ruhe Zeugnisse.
Bewerberinnen aus der Konfektionsbranche
bevorzugt.
2736
Angebote unter M K 155 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Für unsere Abteilungen:
Spitzen - Besätze - Modewaren
Kurzwaren - Wollwaren
suchen wir je eine versierte, tüchtige
erste Verkäuferin
In Frage kommen nur Bewerberinnen, die in größeren Häusern in gleicher Eigenschaft erfolgreich tätig waren.
Angebote unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften, sowie Nennung d. Gehaltsansprüche erbet. an
Warenhaus
Hermann Tietz
Heidelberg.
S 260

Offene Stellen

Perf. Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht. An-
gebote mit Zeugnisabschriften und
Angabe der Gehaltsansprüche unter
M H 183 an die Geschäftsstelle ds
Blattes erbeten.
2750

Offene Stellen

Jüngerer, zuverläss.
Ausläufer
a e s u d l. *91304
Baden Q 3, 16.

Offene Stellen

Liftjunge
für sofort a e s u d l.
Hotel National,
205.
L 15, 17.

Verkäufe

Großes modernes
Geschäftshaus
in allererster Lage
mit entz. freierweid.
Parterre-Räumen
als Verwaltungsg-
ebäude od. dergl.
besond. geeignet
unter günstigen
Bedingungen
zu verkaufen.
W. H. J. Immo-
bilien
Büro B 1243
Levi & Sohn
Q 1, 4.
Tel. 20 957/8.

Verkäufe

Speisegeschirr
echt Porzellan, für 18
bis 24 Pers. (120 Stk.)
Angebot täglich von
8-4 Uhr Feiertagen,
Bergstr. 55, IV. *91229

Verkäufe

Meißener Service,
blau-weiß Zwielfel-
m., preisw. zu verk. Gef.
Angebot un-
ter, Ullrich,
M 7-35 an die Geschäfts-
stelle. *8851

Verkäufe

2 polierte Betten
1 Schrank, 2 Nach-
tische, gut erhalten, zu
verkaufen. *91291
Emil Haas,
Kleine Reichstr. 1a.

Verkäufe

21. Bettstellen
mit Holz, Bettfüßen
und Rollen sehr billig
zu verkaufen. *9078
Reppertstr. 11, 2. St.

Verkäufe

Kochherd
mit Gasantrieb, fast
neu, billig abzugeben.
W. H. J. Immo-
bilien
*8090
T 2, 21.

Verkäufe

Fenster und Türen
gebraucht, i. alle Ver-
wendungsorten, sowie
Frühfenster
bei Billig abzugeben.
H. H. Hornig,
Reppertstr. 11,
Tel. 31 502. *90096

Verkäufe

Herrenfahrrad
Abier, wie neu, sehr
bill. z. verkauf. *9089
Haldpferdstr. 4, II, 1.

Verkäufe

Folk neuer
dunkelbl. Anzug
schöne fig., an perf.
Adresse in der Geschäfts-
stelle. *90220

Verkäufe

Ein noch guterhalten.
Gehrockanzug
zu verkaufen. *7704
R 7, 11, patierre.

Verkäufe

Bessere Anzahl
leere
Kisten
zu verkaufen. *908
Heinr. Karcher O 4, 5.

Verkäufe

Herren- u. Damenrad
sehr billig zu verkaufen.
*9101
L 7, 2, 2. St.

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Frühjahrs-Pelze
Besätze
SCHWENZKE
O 2, 1. Markt
Aufbewahrung über Sommer
Kostenslose Abholung
Telephon 33569

Roeder Gasherde
Kochherde
Größtes Lager - Fachmännische Bedienung - Billigste Preise
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13, E 3, 1a, E 3, 5
Tel. 21250 und 21251

Weidner & Weiss
Herrenwäsche - Maßanfertigung
Garantie für tadellosten Sitz
Indenfrühererbleige und weiße Stoffe sind in allen
Preislagen und großer Auswahl vorräthig.
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

Musik-Platten
-Apparate
Größtes Spezialhaus am Platze
Egon Winter
C 1, 1 Bequemste Teilzahlung C 1, 1

Die beste Bezugsquelle für
Erstlings-Ausstattungen
Kinder-Kleidchen
Daut F 1, 4
Neben dem alten Rathaus.

Pianos
reife Auswahl preisw. bel
HECKEL O 3, 10
Piano-Lager
Vorteilhaft erleichterte
Teilzahlungen

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7, neben Pelzhaus Kunze
Größte Auswahl in
Schokoladen und Bonbons
erster Firmen.
Nizza, Scharf, Uhlen, Tee, Kakao,
sowie viele mehr gar. KAFFEE.

National-Theater

Spielplan vom 20. bis 25. März 1927.
Sonntag, 20. März, 225. Vorh. B 26, 5. Fr. „Sibelle“.
Anfang 7.30 Uhr.
Montag, 21. März, 226. Vorh. O 26, 11. Fr. „Emilia
Galotti“, Anfang 8 Uhr.
Dienstag, 22. März, 227. Vorh. F 27, 11. Fr. „Saviole“.
Operauf „Olimpottida“, Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, 23. März, 228. Vorh. E 26, 11. Fr. „Cardillac“.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, 24. März, 229. Vorh. K 27, (ohne Kartenverf.).
Für die Theatergemeinde freie Volksschule. „Die
Welfäre“, Anfang 8.30 Uhr.
Freitag, 25. März, 230. Vorh. D 27, 11. Fr. „Donopast“.
Anfang 7 Uhr.
Samstag, 26. März, 231. Vorh. A 27, 11. Fr. „Sibelle“.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 27. März, 232. Vorh. C 27, 11. Fr. „Nida“.
Anfang 7.30 Uhr.
Montag, 28. März, 233. Vorh. B 27, 11. Fr. „Société“.
Operauf „Olimpottida“, Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, 30. März, 235. Vorh. K 27, (ohne Kartenverf.).
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes, „Die
Welfäre“, Anfang 8.30 Uhr.

H. C. Thraner
C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Aeltestes Bestellgeschäft
und vornehmstes
Familien-Kaffee

Chaiselongs
mit und ohne Decken angeht
Toppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Leihbibliothek Brockhoff & Schwalbe
C 1, 9
Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mk. 2.- an.
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

Obst- und Konserven
Große Auswahl - Billig im Preis
a 2, 13 a 2, 13
reg. 1896 **Jakob Hess** Tel. 22235

Bei Besuch u. Familienfeier jeder Art bediene man sich
Telephon 22619
Konditorei und Kaffee Fr. Gmeiner
Arkadenbau - Friedrichsplatz 13

Beethoven
geb. zu Bonn 16. Dez. 1770
gest. zu Wien 26. März 1827
Ehre ihn, durch Pflege guter Musik auf
ULTRAPHON
bevorzugt von wirklichen Kennern.
Verführung und Verkaufsrache zur
Breitenstr. 11, 4
Ton-Künstler-Haus
Lieferant der Qualitäts-Instrumente, Noten und Musikplatten

Radio-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur Fr. Pilz, U 1, 7 **Qualitäts-Apparate**

Neues Theater

Sonntag, 20. März 78. Vorh. In ermäßigten Eintrittspreisen
„Gesellschaft“, Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 26. März, 78. Vorh. Für die Theatergemeinde des
Bühnenvolksbundes. Hdt. 1-7 (aus Hdt. 7 Nr. 201-205),
Hdt. 12-19 (aus Hdt. 12 Nr. 206-209), (aus Hdt. 19 Nr.
201-205), Hdt. 22-24, 25-27, 28-31, 32-34, 35-37, 38, 39-41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60,
61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78,
79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95,
96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110,
111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123,
124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136,
137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149,
150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162,
163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175,
176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188,
189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200,
201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213,
214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226,
227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238,
239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250,
251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262,
263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274,
275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286,
287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298,
299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310,
311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322,
323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334,
335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346,
347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358,
359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370,
371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382,
383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394,
395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406,
407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418,
419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430,
431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442,
443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454,
455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466,
467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478,
479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490,
491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502,
503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514,
515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526,
527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538,
539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550,
551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562,
563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574,
575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586,
587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598,
599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610,
611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622,
623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634,
635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646,
647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658,
659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670,
671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682,
683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694,
695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706,
707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718,
719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730,
731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742,
743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754,
755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766,
767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778,
779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790,
791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802,
803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814,
815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826,
827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838,
839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850,
851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862,
863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874,
875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886,
887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898,
899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910,
911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922,
923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934,
935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946,
947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958,
959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970,
971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982,
983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994,
995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005,
1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015,
1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025,
1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035,
1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045,
1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055,
1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065,
1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075,
1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085,
1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095,
1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105,
1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115,
1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125,
1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135,
1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145,
1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155,
1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165,
1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175,
1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185,
1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195,
1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205,
1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215,
1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225,
1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235,
1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245,
1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255,
1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265,
1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275,
1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285,
1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295,
1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305,
1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315,
1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325,
1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335,
1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345,
1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355,
1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365,
1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375,
1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385,
1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395,
1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405,
1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415,
1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425,
1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435,
1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445,
1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455,
1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465,
1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475,
1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485,
1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495,
1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505,
1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515,
1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525,
1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535,
1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545,
1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555,
1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565,
1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575,
1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585,
1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595,
1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605,
1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615,
1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625,
1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635,
1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645,
1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655,
1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665,
1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675,
1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685,
1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695,
1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705,
1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715,
1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725,
1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735,
1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745,
1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755,
1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765,
1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775,
1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785,
1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795,
1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805,
1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815,
1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825,
1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 18

National-Theater Mannheim.
 Samstag, den 19. März 1927
 Vorstellung Nr. 224, Miets A. Nr. 24
CARDILAC
 Oper in drei Akten (4 Bildern) von Ferdinand Lion — Musik von Paul Hindemith — In Szene gesetzt von Dr. Richard Hein — Musikalische Leitung: Erich Orthmann — Chöre: Werner Gödlich — Bühnenbilder: Heinz Greis
 Technische Einrichtung: Walther Unruh
 Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr
 Personen:
 Der Goldschmied Cardillac Sydney de Vries
 Die Tochter Anne Geier
 Der Offizier Günther Fietor
 v. Landesthet in Darmstadt a. G.
 Der Goldhändler Wilhelm Fenten
 Der Kavalier Helm Neugebauer
 Die Dame Marianne Keller
 Der Führer der Prévôté Christian Köcker
 Der König Ewald Schindler

Neues Theater im Rosengarten
 Samstag, den 19. März 1927
 Für die Theatergemeinde — Freie Volkstheater
 Nr. 602-1026, 1291-1451, 1601-1618, 5199-5499
 5690-5693, 5890-5895, 10990-10499
Emilia Galotti
 Trauerspiel in fünf Akten von Lessing
 In Szene gesetzt von Erich Dürr
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr
 Personen:
 Helene Gonzaga, Prinzin Gilla von Rappard
 Marinelli, Kammerherr Wilhelm Kolmar
 Odoardo Galotti Johannes Heine
 Claudia, seine Gemahlin Lane Hienkenfeld
 Emilia, ihre Tochter Karola Behrens
 Camillo Rota, Prinz von Hana Godeck
 Graf Orsina Hildegard Grethe
 Graf Appiani Hans Barthel
 Conti, Major Walter Sack
 Angelo, Bandit Georg Köhler
 Kammerdiener des Prinzen Josef Henkert
 Battista, Diener Marinellis Karl Hausenreißer
 Firro, Diener Galottis K. Neumann-Hoditz

APOLLO
 8 Uhr Heute und folgende Tage 8 Uhr
 abendlich
 morgen Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
 Der große Publikums-Erfolg
20 Jahre Nelson
 17 Stagesbilder von Hans Helms Zerlett,
 unter persönlicher Leitung des Komponisten
Rudolph Nelson.
 Mitwirkende:
 Käthe Eriholz, Willi Schaeffers,
 Fritz Sager, Vera Pankas, Fritz Steid, Fritz Idek,
 Walter Ritter, Eva Trautmann, Arnold Lampert, Rolf Ullrich.
Tanzpaar:
 Senja Born — Ipsen André
die Nelson-Girls
 Musikalische Begleitung:
 Der Komponist und WALTER JOSEPH
 Keine erhöhten Preise! 8811
 Preise von Mk. — 60 bis Mk. 6.— Vorkauf
 ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theater-
 Kasse, Konzertkassa Heckel und Mannheimer
 Musikhaus.

Goldsaal
 Heute abend 8 Uhr: T A N Z
 morgen Sonntag 8 Uhr: Konzert
 Eintritt frei!

Rosengarten - Mannheim - Nibelungensaal
 Sonntag, den 20. März 1927, abends 8 Uhr
 bei Lichtschalldirektion 101
 Kleine Preise: Mk. 0.90 bis 2.40

Bunter Abend
 Zweites großes Funkbrett!
 von ersten Kräften des süddeutschen Rundfunks
 in Stuttgart, so Räte Mann, Erich Sax-
 bikel, Trude Gispels, Venus Seyffert
 und dem Hofgartenorchester
 Zum ersten Male in Mannheim: Max Heys
 der beliebte Sänger und Hauptfächer des südd. Rundfunks.
 Karten im Hofgarten und Verkehrsbüro.
 In Endverkauf bei H. Senke.

Friedrichspark.
 Wir haben für die Saison 1927 die Preise
 für Querforten erheblich herabgesetzt u.
 Leben zum Abonnement für das am 1. April
 beginnende Betriebsjahr herabgesetzt.
 Die Preise sind folgende:
 a) für die Einzeltarife RM. 10.—
 b) für die Familien RM. 12.—
 c) für die ersten Räte RM. 10.—
 d) zweite 8.—
 e) dritte 5.—
 f) weitere 5.—
 Anmeldungen zum Abonnement werden an
 unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegen-
 genommen. ©179

Weinstube Kornblume, B 6, 8
 gemütl. Klavierabend
 Sonntag
 Musikant Quartett, prima Weine, Empfehlung
 gleichzeit. Mittagstisch von 1 Uhr an,
 im Abonn. Freiherrenstr. Emil Weg.

Vertrauensvoll
 u. zufrieden ist man
 nach d. Einkauf von
Brilliantwaren
 Goldwaren, Bestecke
 Standuhren
 Uhren aller Art
 wirklich gute Ware,
 äußerster Preis.
Wo?
W. Braun
 Goldschmiedemeister
 M 1, 6
 gegenüber Kaufhaus
 Telefon 32949

ALHAMBRA
Für oder gegen § 218?
 Diese brennende Frage der Gegenwart beantwortet unser deutscher Großfilm
Kinderseelen klagen Euch an!
 Ein erschütterndes Lebensbild in 7 Akten nach der bekannten Erzählung
„Die drei Ringe“
 von PAUL KELLER
 Mit der großen deutschen Besetzung:
 Albert Steinrück, Nathalie Lissenko, Claire Rommer, Walter Rilla, Harry Hardt
 Es ist nicht das erste Mal, daß der Buchstabe des Gesetzes zum heißumstrittenen Tagesproblem wird. Besonders der
§ 218 S271
Verbrechen gegen das keimende Leben
 schneidet wieder einmal eine brennende Frage an. Wer gibt die Antwort darauf?
Kinderseelen klagen Euch an!
 Sehen auch Sie sich diesen Film an, der Ihnen das brennende Problem unserer Tage vor Augen führt!
Für oder gegen § 218?
 Schönes Beiprogramm
 Anfang: 3, 1/2, 1/7, 1/9 Uhr

Einmaliges Angebot!
6 Speisezimmer 6
 prachtvolle Modelle (nach Wahl) zu Einheitspreisen von je
Mk. 625.—
 *9110 nur Qualitätsware
BINZENHÖFER
 Möbelgeschäft und Schreinerei mit elektr. Maschinenbetrieb
 Augartenstraße 38
 Günstige Gelegenheit für jedermann!

Feinste Erzeugnisse! Höchste Vollendung!
MACK-MACCARONI
MACK NUDELN
 Den feinsten Geschmack, nur Nudeln von Mack
 ©106

Hans Schober
 Q 7, 10 u. 15 Tel. 32325
Plissee, Kunstplissee
 aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen — anerkannt größte Haltbarkeit, Anfertigung in einigen Stunden
 Kurbel-, Maschinen-, Hand- u. Peristickerellen, Zickzack- u. Hohlstränge-Monogramme. ©102

Küchen ©109
 formidabile Modelle, beste Qualität, außerordentlich billig.
Möbelhaus Ludw. Zahn
 nur J 5, 10, Telefon 28 922.

20 Jahre
Mannheimer Mutterschutz Ausstellung Mutter und Kind
 (Wanderausstellung des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge)
 in den Räumen der Harmonie, D 2, 6
 von 19. bis 27. März 1927
 geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends
 Eintritt 80 Pfg. 2742

Bier- und Weinrestaurant Schloß-Hotel, M 5, 8/9
 Telefon 28 573
 Die sorgfältige Küche 567
 Die gepflegten Edelebiere:
 Weldebräu, Fürstenberg, Kulmbacher
 Mittag- u. Abendessen von Mk 1.— an
 Große preiswerte Abendkarte
 Das gemütliche Familienhotel
 Schöne Nebenzimmer u. Abhaltung v. Kommunion- u. Konfirm.-Festlichkeiten

Zum Dortmunder
 D 4.15 Tel. 21566 am Zeughausplatz.
 *9045 Spezial-Ausverkauf
Dortmunder Union-Pilsener
Neu eröffnet
 Preiswerte reichhaltige Speisekarte, guten Mittagstisch, Abonnenten Preisermäßigung.
 Nebenzimmer noch einige Tage frei

Fuchsbau, K 2, 20
 Scholl
 Tägl. Konzert-Abend
 mit Harry Vogt, Stimmungs- u. Liedersänger.
 u. Weine. *9099

Landauer Bierhalle K 2, 26
 Samstag und Sonntag
Konzert
 unter Mitwirkung des *9098
 5jährigen Trommlers Georg Schrimpf.

Weinrestaurant Wagner
 Mannheim *9120
 B 2, 4 Tel. 28 344
 Ia. Weine **Konzert** II. Küche

„Rotkäpple vom Schwabenland“
 Neueste u. größte Erdbeere Europas.
 Erläuterlich große Frucht, dunkelrot, festlich, von köstlichem Wohlgeschmack. „Rotkäpple“ übertrifft auf der Weinbäuerer Ausstellung 1926 alle anderen Erdbeersorten an Größe und Ertrag. Sie sollte nicht im heimischen Garten nicht fehlen. *9890
 Garant. echte, harde selbstverarbeitete Pflanzen, 25 Stück RM. 4.—, 50 Stück RM. 7.—, 100 Stück RM. 10.—
 Prospekte mit Abbildung gratis an Interess. Carl Meulsen, Heeroldstraße 5, Heilbronn a. N., Rungelstraße 5.

Frühjahrshut kaufen. erbitte zwanglose Besichtigung, entwürdigende Modellkuppen v. 6 M an.
Jeder Hut eine Empfehlung.
 Umarbeiten anerkannt erstklassig. Fassonieren wie neu . . . Mk. 2.50 (Umpressen unnötig.) *9094
Etagengeschäft - keine Ladenpreise
 Akademiestraße 15
 (E 8) nahe Rheinstr.

Möbel-Angebot.
 Eigenes Fabrikat: 1 hochlegiertes Spiegelschrank, Breite 2,10 m br., mit Vitruve, Kugelaufsatz, 2 Koffel u. 4 Lederhüllen RM. 1100.—
 1 Spiegelschrank, Breite 1,50 m br., mit Spiegeln, Kugelaufsatz u. 6 Lederhüllen . . . RM. 740.—
 1 Schließfach, Größe gew., mit 2 m breit. Schrank, RM. 900.— *9095
A. Hess, 1006 Eimerstr. 2 (Cindenhofstr.)

Bezirkssparkasse Ladenburg
 Öffentliche Verbandssparkasse unter Bürgerschaft von 8 Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim-Land übernimmt ©102

Spareinlagen.
Drucksachen Industrie
 Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Viel Geld ins Haus
 bringen die Gewinne der **Preuß.-Südd. Klassenlotterie**
 bei geringstem Einsatz!
 Ueber **53 Millionen Mk.** Gesamtgewinn
2 Millionen Mark auf 1 Million Mark auf 1
 Zahlreiche Haupt- und mittlere Gewinne
 von **1000.—** bis **500 000.—** Mark
 Lospreise 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
 pro Klasse 8.— 4.— 2.— 1.— 1/2 Doppellos
 Größte Auswahl in Loosen aller Einteilung
Staatliche Lotterie-Einnahme
Möhler Mannheim K 1, 6
 Postcheckkonto: Karlsruhe 18 330.

3
Pfalzwein-Propagandafrage
 heute Samstag, Sonntag und Montag
 im Rosenkavaller, O 6, 2
 Einige Nummern aus meinem Keller: *9054
 1925er Gimmeldinger Reichsweine 3.20
 Kellerrei Engelmann-Neustadt
 1922er Wachenheimer Höhe 4.75
 Wachstum Bürklin-Wolf
 1922er Rupperisberger Höheberg 6.00
 Orig.-Abfüllg. Dr. v. Bassermann-Jordan
 1921er Neustädter Hufeigel (Gewürztraminer) 6.80
 Origin.-Abfüllung N ä g e l e
 1921er Dürkheimer Feuerberg 8.25
 Origin.-Abfüllung U r r i c h
 1921er Neustädter Vogelsang (Kaltgrube Riesling, Spätlese) 9.50
 Origin.-Abfüllg. Komm. v. Lissenberg
 Für Hauslieferung bediene man sich der Sonderliste.

DEAFF
Nähmaschinen
 für Haushalt
 für Industrie
 und Gewerbe
 Günstige Zahlungsbedingungen
 Ständiger Unterricht in mod. Maschinenstickerel gratis
Martin Decker, A 3, 4
 gegenüber dem Nationaltheater 5107

Fast umsonst
 erhalten Sie bei mir 858
 Fahrräder neu, mit Gummi 45 Mk. Nähmaschinen von 150 Mk. an
 und Freilauf von 45 an
 Sprechmaschinen von 40 Mk. an bei nur 10 Mk. 2 Mk. wöchentliche
 Anzahlung und 9 Mk. Abzahlung
 Bei Kauf eines Sprechapparates 3 Schallplatten umsonst.
 3, 2 **Pfaffenhuber** Kaiser Wilhelmstr. 28
 Mannheim Ludwigshafen

Schreibe mit Kappel
 dem neuesten Modell mit der bahnbrech. Neuerung:
 geräuschl. Wagenrücklauf, automat. Umschaltperre.
Carl Winkel, N 3, 7-8
 Mitinhaber: Jos. Arzt
 Telefon 22435
 Gebräuchte Schreibmaschinen
 aller Systeme zu verkaufen.
 Reparaturwerkstätte für alle
 Systeme. ©124

Luftkurort Feldafing
 40 Minuten vor München
am Starnberger See
Lurksches Töchterpensionat
 Haus I. Ranges. ©103
 Sprachen, Wissenschaften, Musik, Charakter, Sport, Herrl. Lage.
 Aller Komfort Fließendes Wasser in allen Zimmern Prospekte.

Vermischtes
 Praktische Geschenke in
Uhren, Gold- und Silberwaren
 Eigene Reparaturwerkstätte
Gregor Rexin, R 3, 5
 Telefon 28 940 9246
K 8988
 Abholer Lagernde Post
E. St.

